



## „Europa - was sonst!“

••• Leben und  
••• Arbeiten in Europa

••• Europäische Freiwillige  
••• berichten

## Inhalt

Editorial .....	3
<b>Thema</b> .....	4
Europa - was sonst? .....	4
Denk ich an Europa... ..	6
Platform Network - Netz der Möglichkeiten .....	8
Soll Schottland unabhängig werden? .....	9
„Komm, wer auch immer du bist“ .....	10
Interview mit Anna Tirronen .....	12
Vorstellung EFDlerinnen und EFDler .....	14
Unterwegs in Europa mit EURODESK und EFD .....	18
Pinwand .....	20
Impuls .....	21
Nachtrag zur letzten Meteorit-Ausgabe .....	22
<b>BDKJ</b> .....	24
kja .....	28
<b>Verbände</b> .....	34
<b>Regionen</b> .....	36
<b>Leute und Fakten</b> .....	37

REDAKTIONSSCHLUSS  
DER NÄCHSTEN  
AUSGABE: 01.03.2015

Thema: Beziehungen

## Impressum

### Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen  
Jugend (BDKJ) Diözesanverband  
Würzburg

### Mitherausgeber:

Kirchliche Jugendarbeit  
Diözese Würzburg (kja)  
Bezirksjugendring Unterfranken

### Verantwortlich:

Monika Cupok, Anna Stankiewicz

### Redaktion:

Monika Cupok, Wibke Lewring,  
Christoph Schlämmer, Lukas  
Hartmann, Jessica Lutz, Anna  
Stankiewicz und Maximilian Will

### Kontaktadresse:

Redaktion - Meteorit  
Kilianeum - Haus der Jugend  
Ottostraße 1, 97070 Würzburg  
fon: 0931 386-63141  
E-Mail: [bdkj@bistum-wuerzburg.de](mailto:bdkj@bistum-wuerzburg.de)  
[www.bdkj-wuerzburg.de](http://www.bdkj-wuerzburg.de)

### Layout:

Selina Seubert

### Lektorat:

Susanne Backmund, Würzburg

### Druck:

Vinzenz Druckerei, Würzburg

### Auflage:

2.000 Stück

### Bezugshinweis:

Kostenloser Bezug über die  
BDKJ-Diözesanstelle

  
Bezirksjugendring  
Unterfranken

# Editorial



## In Vielfalt geeint

Dieses Motto, dass sich die Europäische Union selbst gegeben hat, gilt in gewisser Weise auch für uns als Jugend(verbands)arbeit. Auch diese Ausgabe des Meteorit gibt wieder einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten, Beschlüsse und Vorhaben der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit in unserem Bistum.

Bei der Suche nach einem Themenschwerpunkt für diese Heft war schnell klar, welchem Thema wir uns nähern wollen: „Europa - was sonst!“

Unter diesem Titel benennt auch Frau Professor Dr. Müller-Brandeck-Bocquet in ihrem Beitrag Krisen, Problemlagen und zukünftige Herausforderungen Europas. Als ich selbst noch im Studium bei ihr in den Vorlesungen saß, sprach sie sehr oft von Europa als Projekt „sui generis“, also „von einer eigenen Art“ und einem schwer in Kategorien einzuteilenden sowie einzigartigen Konstrukt Europa.

Auch wir haben versucht, verschiedene Aspekte und Anknüpfungspunkte an die Europäische Union und den europäischen Gedanken im Heft darzustellen. So schildert die jüngste Abgeordnete des Bayerischen Landtages, Judith Gerlach ihre Gedanken zu Europa. Wir stellen Netzwerke, Plattformen und mögliche Engagementformen der europäischen Jugendarbeit vor und hören beispielsweise von einer europäischen Freiwilligen aus Finnland, ob sie sich nach einem Jahr in Deutschland europäischer fühlt als vorher.

Bei unserem Versuch, sich in diesem Heft Europa aus verschiedenen Blickwinkeln und von unseren unterfränkischen Anknüpfungspunkten her zu nähern, wünsche ich spannende Erkenntnisse und viel Spaß beim Lesen!

Euer/Ihr

**Manuel Koch**  
BDKJ-Diözesanvorsitzender  
(stv. Vorsitzender des Bezirksjugendring Unterfranken)

Wir freuen uns  
über Feedback zum  
aktuellen Meteorit



[http://www.bdkj-wuerzburg.de/  
dialog/meteorit-feedback](http://www.bdkj-wuerzburg.de/dialog/meteorit-feedback)



## Europa – was sonst?

Derzeit herrscht ein weitverbreitetes Unbehagen an Stand, Gang und Zukunft der europäischen Integration. Das haben auf sehr deutliche und äußerst beunruhigende Weise die letzten Europawahlen gezeigt, die mit rund 42 % nicht nur eine sehr niedrige Wahlbeteiligung aufwiesen, sondern neben europakritischen und -skeptischen auch eindeutig europafeindliche Parteien ins Europäische Parlament gespült haben. Hintergrundfolie dieses Misstrauens und der sinkenden Akzeptanz des europäischen Integrationsprozesses bilden innereuropäische Zwiste - beispielsweise über den besten haushalts-, wirtschafts- und währungspolitischen Kurs - sowie schwere außenpolitische Krisen in unserer Nachbarschaft.

All dies stellt die EU vor gewaltig große Herausforderungen und zwingt Europas Politiker und Bürger, sich mit Blick auf unsere gemeinsame Zukunftsfähigkeit ernsthaft die Frage nach dem „Warum und wozu EU-Europa“

erneut zu stellen und - wichtiger noch - ehrliche und glaubwürdige Antworten zu formulieren.

Dies setzt zunächst eine schonungslose Bestandsaufnahme voraus, die u.a. nüchtern festhalten muss, dass der jahrzehnte lang die Integration tragende sog. „permissive consensus“ schwindet. So hat die Eurokrise bez. die gravierende Staatsschuldenkrise der Eurozone gezeigt, wie brüchig die Fundamente unseres Einigungswerkes selbst nach bald 60 Jahren Integrationspolitik noch sind, wie gering die Solidarität und das gegenseitige Vertrauen. Längst überholt geglaubte Ressentiments tauchen blitzschnell wieder auf. Und die europapolitischen Entwicklungen in Großbritannien lassen gar Desintegration befürchten. Nichts also ist auf Dauer gesichert; das Integrationsprojekt muss kontinuierlich neu begründet und legitimiert werden.

**Dabei lehren uns die internationalen Krisen rund um Europa herum,**

**dass wir ihnen nur als geeintes Europa begegnen können;** nur die EU als Ganze ist in der Lage, eine glaubhafte Antwort auf russische Übergriffe auf die Ukraine zu finden - was ihr mit ihrem Sanktionsregime ansatzweise auch gelungen ist. Wir müssen klar erkennen, dass in der globalisierten Welt die Schockwellen der Friedensgefährdungen, die sich in weiter entfernten Regionen wie Afrika und dem Nahen Osten ereignen, uns heutzutage unmittelbar erreichen und betreffen. Auf diese Herausforderungen ebenso wie auf die beträchtlichen weltpolitischen Veränderungen, die mit dem Aufstieg neuer Mächte wie China, Indien, Brasilien etc. verknüpft sind, müssen die vergleichsweise kleinen, in einem tiefgreifenden demografischen Wandel begriffenen europäischen Staaten gemeinsam im Rahmen der EU antworten, wenn von unserem Kontinent noch mitgestaltende Einflussnahme und Steuerungserfolge kommen sollen. Auch können wir unsere Werte und



Normen, unsere einzigartig reiche Kultur und unseren europäischen „way of life“ nur dann erhalten und verbessern, wenn wir dies gemeinsam tun.

Die Antwort auf die eingangs angesprochenen Krisen, Konflikte und Gefahren kann folglich nur lauten: **Europa - was denn sonst? Diese notwendige Erkenntnis darf aber keinesfalls als Freibrief für ein simples: „Weiter so, Europa“ missverstanden werden. Denn in der Tat liegt Einiges im Argen in der EU.** Dies haben sowohl Brüssel als auch die allzu pragmatisch auf ihre innenpolitischen Agenden fixierten europäischen Staats- und Regierungschefs zu verantworten. Es lässt sich die Problemdiagnose erstellen, dass Europa sich immer noch nicht auf das wirklich Wichtige, auf das nur auf gemeinsam Realisierbare konzentriert.

Die EU wies in den letzten Jahren eine starke Tendenz auf, sich im Klein-Klein zu verzetteln; nun

endlich muss sie übergeordnete Probleme angehen wie: eine veritable gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik verwirklichen, Solidarität, lebendige Partizipation und eine gemeinsame europäische Identität - Schlüssel zur Zukunft der Integrationsgemeinschaft - stiften sowie soziale wie ökologische Nachhaltigkeit fördern.

Möglich, dass der neue Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, das „europäische Urgestein“ wie er gerne genannt wird, das Potenzial hat, die EU wieder auf Kurs zu bringen. Dafür spricht die neue Struktur seiner Kommission, deren sieben Vize-Präsidenten als Transmissionsriemen gesteigerter Effizienz gelten können. Allerdings weist der Start in eine neue EU-Ära gravierende Belastungen auf: So waren die Anhörungen einiger Kommissare vor dem Europäischen Parlament blamabel, die Ressortzuweisung in etlichen Fällen diskutabel und die Tatsache, dass Juncker langjährig Regierungschef

und Konstrukteur der Steueroase Luxemburg war, ist ein Desaster. Doch sollte man dem Mann und mit ihm Europa eine Chance geben: zur Läuterung und zum Neustart.

**Prof. Dr. Gisela Müller-Brandeck-Bocquet**



Prof. Dr. Gisela Müller-Brandeck-Bocquet lehrt Europafor-  
schung und Internationale  
Beziehungen am Institut für  
Politikwissenschaft und  
Soziologie an der Julius-Maxi-  
milians-Universität Würzburg.

## Denk ich an Europa ...

Was war das für ein Gefühl! 112 Minuten Anspannung, 112 Minuten ohne ein Tor. Nervös saßen die deutschen Fans beim Public Viewing im Biergarten oder zu Hause auf der Couch. Dann die entscheidende Situation: Mario Götze nutzt seine Chance. Als er in der 113. Minute den Ball im gegnerischen Tor versenkt, ist klar: Deutschland ist Fußballweltmeister! Das schwarz-rot-goldene Fahnenmeer, die ausgelassenen Fangesänge: Die Party nach dem Spiel werden wir alle so schnell nicht vergessen. Ein Wir-Gefühl und der Stolz auf Deutschland erfasste alle, die mitfieberten.

Wir können nicht nur aus Sicht des Fußballs stolz auf Deutschland sein. Aber sind wir eigentlich auch stolze Europäer? Was bedeutet Europa überhaupt für die heutige Generation?

Europakritische Stimmen scheinen momentan im Trend zu liegen. Viele Menschen haben den Eindruck, die Europäische Union sei mit ihren Aufgaben überfordert. Flüchtlingsströme, Angst vor Mithaftung für die Schulden anderer Länder, Befürchtung einer Überforderung der Sozialsysteme, Intransparenz bei Verhandlungen von Freihandelsabkommen oder verlorenes Vertrauen in die EU-Institutionen. Diese

Bedenken hört man immer wieder im Zusammenhang mit Europa. Die Europäische Union ist kein Selbstläufer. Das sieht auch unsere Generation. Und trotzdem bekennen sich die meisten jungen Menschen zu Europa. Zu Recht!

**Jugendliche in Europa haben heute weitaus mehr Möglichkeiten zur Gestaltung der eigenen Biografie als ihre Eltern und Großeltern.**

Durch die weitgehende Aufhebung der Grenzen und die Vereinheitlichung der Hochschulabschlüsse können junge Menschen problemlos in Nachbarländer reisen, um zu studieren, die Sprache zu erlernen oder zu arbeiten.

Die europäische Union gewährleistet Frieden, Freiheit und Sicherheit auf dem europäischen Kontinent. Das ist ein großer historischer Erfolg, den wir uns nicht immer vergegenwärtigen, weil wir seit Jahrzehnten in Frieden leben können. Dies ist für uns Normalität. Wirft man aber einen Blick auf die nur zwei Flugstunden entfernte Ukraine, wird jedem bewusst, wie wertvoll unser Zusammenhalt ist.

Dessen ungeachtet ging ein Großteil der jungen Europäer bei den Europawahlen nicht an die Wahlurne. Ich denke nicht, dass diese Tatsache auf Desinteresse an der Politik zurückzuführen ist. Denn junge Menschen sind durchaus an Politik interessiert. Sie äußern dies eben auf andere Weise. Die Wege, sich politisch zu beteiligen, haben sich geändert. Ein Großteil der Demokratie findet heutzutage im Internet statt. Oder auch im Alltag. Für viele junge Menschen sind z. B. Nachhaltigkeit, Fair Trade und gerechte Arbeitsbedingungen

entscheidende Kaufargumente. Konsum geschieht bewusster.

Um Wahlmüdigkeit zu begegnen, muss sich die Politik dem Dialog mit der jungen Generation stellen und sie zur Problemlösung einbinden. In der EU wird zu viel über institutionelle Modelle diskutiert, anstatt die tatsächliche Beteiligung der Menschen weiterzuentwickeln. Allein den Ansatz der partizipativen Demokratie im Verfassungsvertrag zu statuieren genügt nicht. Vielmehr ist eine breite politische Kultur der Mitwirkung in Europa zu etablieren. Nur durch eine verstärkte Partizipation kann die Basis für die proklamierte und gewünschte lebendige europäische Jugend geschaffen werden.

**Kommen wir also zurück zur Ausgangsfrage: Welche Bedeutung hat Europa für die Jugend?**

Die Mehrheit der europäischen Jugendlichen befürwortet die EU-Mitgliedschaft ihres Landes.

70 Prozent der Jugendlichen in Europa sehen die EU-Mitgliedschaft als Vorteil in der globalisierten Welt. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage unter Europäern zwischen 16 und 30 Jahren, die anlässlich des Europäischen Jugendevents EYE 2014 durchgeführt wurde. Wichtig für die Jugendlichen ist vor allem die europäische Wertegemeinschaft.

Das Friedensprojekt EU hat auch für die Zukunft viel zu bieten und es liegt mitunter in der Hand unserer Generation, etwas aus den Möglichkeiten zu machen. Europa braucht junge Menschen, die sich gesellschaftlich engagieren, die bereit sind, Antworten auf Fragen der europäischen Gegenwart und Zukunft zu entwickeln und Verantwortung für Europa zu übernehmen.

„Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht“, heißt es in Heinrich Heines Gedicht „Nachtgedanken“.

Solche sentimental Gefühle teile ich mit dem großen Lyriker der Romantik nicht. Weder für Deutschland, noch für Europa. Wie wäre es also mit einer Umdichtung? „Denk ich an Europa in der Nacht, ist´s Tatendrang, der mich entfacht.“

**Judith Gerlach**



Judith Gerlach (CSU) ist Rechtsanwältin und jüngste Abgeordnete im 17. Bayerischen Landtag. Sie ist Mitglied des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten.



## Platform Network – Netz der Möglichkeiten

# PLATFORM NETWORK



## For European Youth Activities

Vor fast 30 Jahren gegründet und immer noch lebendig, das europäische Netzwerk „Platform Network“. 25 Organisationen aus

Belgien Deutschland England Estland Finnland Frankreich Griechenland Irland Italien Liechtenstein Luxemburg Österreich Polen Portugal Tschechien Schweden Slowenien Slowakei Spanien,

alle nichtstaatlich, vernetzen sich, um jungen Menschen neue Erfahrungen und Erlebnisse zu ermöglichen: Sechs bis zwölf Monate Freiwilligendienst in einem der Länder, 7 bis 14 Tage Jugendbegegnung mit vielen anderen Jugendlichen, Fortbildungen, Jobshadowing, Study Visit ... Vieles davon im Rahmen von Erasmus+ (früher Youth in Action), gefördert von der EU, dadurch sehr kostengünstig und fast alles bis zum Alter von 29 Jahren möglich.

Aktuelle Beispiele gefällig? 2013 gab es ein Filmprojekt in Estonia,

40 Teilnehmer/innen machten zehn Filme zum Thema Leben in Europa - „Rolling Citizens“. Anzuschauen unter „Rolling Citizens“ auf YouTube ... Zwei Filme liefen auch soeben im Jugendfilmwettbewerb JUFINALE Ende Oktober in Cabourg im Calvados. Überhaupt Film: Um das Platform Network kurz & bündig erklären zu können,

haben 2012 Filmgruppen aus Würzburg und Olmütz (Olomouc, Tschechien) einen Kurzfilm gedreht, den es in deutscher und englischer Fassung auf der Platform-Webseite zum Anschauen gibt.

Gerade angelaufen ist: „All quiet on the western front“ - ein Projekt von sieben verschiedenen Nati-



onen, das in Belgien stattfindet. Es ist auf zwei Jahre angelegt mit Treffen, Seminaren - für junge Menschen von 16 bis 19 Jahren. Infos unter <http://allquiet.be/> - und wen es interessiert, Mitmachen geht noch!

[www.bit.ly/bezjr-1](http://www.bit.ly/bezjr-1) - dies gilt genauso noch für junge Menschen aus Unterfranken. Es läuft bereits ein Blog, wo ihr sehen könnt, was sich zu diesem Projekt bereits getan hat bzw. aktuell tut.

Der Bezirksjugendring öffnet die Tür nach Europa, indem wir Angebote wie dieses, und viele andere mehr, jungen Menschen aus Unterfranken anbieten. Ein über viele Jahre gewachsenes Netzwerk, dessen Vertreter/innen sich einmal im Jahr treffen, um die gemeinsamen Aktionen fürs kommende Jahr abzusprechen und die Zusammenarbeit weiter zu vertiefen.

Der Bezirksjugendring ist hier seit 2006 mit dabei und hat schon viele

Projekte mit den Partnerorganisationen realisieren können. Durch den direkten Kontakt untereinander können einzelne Personen bzw. Gruppen optimal auf die Maßnahmen vorbereitet werden. Infos über das gesamte Netzwerk gibt es auf der Webseite [www.platform-network.com](http://www.platform-network.com), ihr könnt euch gerne direkt an uns wenden

**Christian Gündling**

*Päd. Mitarbeiter Bezirksjugendring  
Würzburg*

---

## Soll Schottland unabhängig werden? Als Deutsche war ich stimmberechtigt!

**Als Deutsche in Schottland bedeutet Europa für mich ...** Heimat, Zusammengehörigkeit und Verbundenheit, egal, wo ich bin und wie gut ich die Sprache und Gepflogenheiten des Landes kenne.

**Die Teilnahme an der Abstimmung in Schottland war für mich ...** eine unglaubliche Ehre und Ausdruck davon, wie offen und warmherzig man hier in Schottland ans Fremde willkommen geheißen wird!

Als ich das Parlament besuchte und mich mit einer Angestellten unterhalten habe, habe ich mein Erstaunen darüber ausgedrückt, dass ich überhaupt stimmberechtigt sei. Sie entgegnete mir, dass das selbstverständlich sei, schließlich wohne ich mit meinen Kindern in Schottland und wolle auch, dass sie hier aufwachsen.

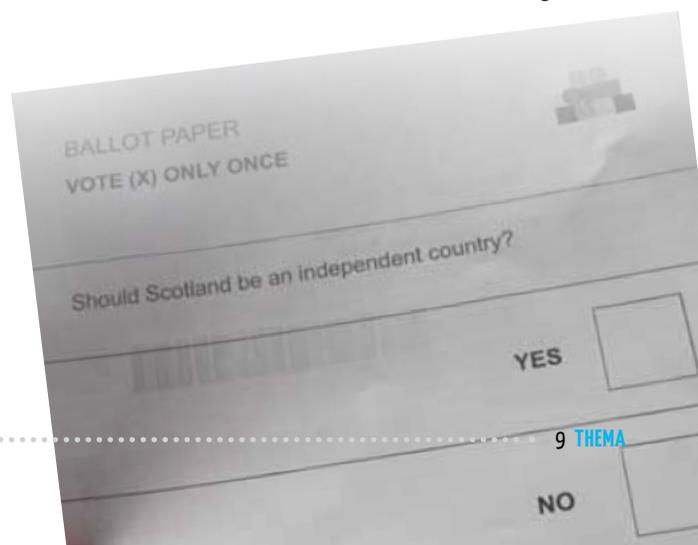
Wie sähe Deutschland aus, wenn in der Migrations- und Einbürgerungsdebatte so gedacht würde?! Besser? Schlechter? Bunter? Mit mehr gemeinsamer Identität und Zusammenhalt?

**Das Ergebnis der Abstimmung ...** hat mich nicht überrascht. Viele Menschen haben wohl aus Angst vor

Veränderung am Bekannten festgehalten. Denn die sachlichen Argumente bezüglich Wirtschaft, Währung, etc. waren bis zuletzt nicht eindeutig zu beantworten, so dass es zu großem Anteil eine Glaubensfrage war, wo man sein Kreuz setzen soll, um diesem kleinen Land am Ende Europas eine (noch) bessere Zukunft zu ermöglichen.

**Dr. Jule Hildmann**

*Lehrtrainerin am Centrum für Erlebnispädagogik  
Volkersberg und Wissenschaftlerin an der  
Universität Edinburgh*



## „Komm, wer auch immer du bist“ (Rumi) – Interreligiöse Reise für Multiplikatoren in der Jugendarbeit

Auf den ersten Blick war es einfach eine achttägige Reise für Jugendliche und junge Erwachsene in die Türkei, angeboten von Aschaffener Jugendverbänden unter Federführung des BDKJ Regionalverbands Aschaffenburg und des Stadtjugendrings. Zu etwas Besonderem wurde die Fahrt durch die **Zusammensetzung der Gruppe**: zwölf „deutsch“-stämmige und acht „türkisch“-stämmige Reisende aus unterschiedlichen Jugendverbänden waren gemeinsam unterwegs.



Die Ausflugsfahrt auf dem Bosphorus nutzten die Mitarbeiter des Jugendradioprojekt „Klangbrett“ für ein stimmungsvolles Interview mit Flußbraschen.

Auch der Titel der Reise „Begegnung - Glaube - Identität“ sollte deutlich machen, dass es den Organisatoren um mehr als einen touristischen Ausflug ging. Drei Tage verbrachte die Gruppe in Istanbul und somit im europäischen Teil der Türkei. Dort standen neben der Besichtigung einiger touristischer Highlights, wie der Hagia Sophia, der Blauen Moschee und des Galataturms Begegnungen und Gespräche mit Vertretern unterschiedlicher Religionen und Konfessionen auf dem Programm: So besuchte man gemeinsam ein Cem Haus, den traditionellen Versammlungsort der Aleviten also, oder eine katholische Kirche und kam dabei sehr intensiv über Gemeinsames und Trennendes ins Gespräch.

Danach brach die Gruppe auf nach Doğanhisar, einer Kleinstadt in der Nähe von Konya, mitten in Zentralanatolien. Dort erwartete die Teilnehmer eine andere Welt: Das gemeinsame Zusammenleben, Kochen und Essen in einfachen Verhältnissen, vor allem aber die überwältigende Gastfreundschaft

bei Verwandten eines der Teilnehmer sorgten bei allen Teilnehmern für Erfahrungen, die unter die Haut gingen!



Rituale erhalten die Freundschaft: die besten Gespräche ergaben sich für die Reisenden immer wieder bei einer Runde Chai-Tee.

Die Gruppe war dabei bunt zusammengewürfelt: Der Reigen reichte von gläubigen Christen und Muslimen bis hin zu Atheisten. Dies war aber für alle eine sehr gute Erfahrung: „Man ist mit so vielen Leuten ins Gespräch gekommen. Es war eine enorme Offenheit untereinander“, meint beispielsweise Hannah (24) vom BDKJ Regionalverband Aschaffenburg.



*Das Kopftuch ist für alle da: die Frauen der Reisegruppe bereiten sich auf den Besuch einer Moschee vor.*

Klar, dass man da die andere Kultur und Religion auch von einer ganz anderen Seite kennenlernt: „Wir haben keine großen grundsätzlichen Debatten über das Christentum oder den Islam geführt. Wir haben eher über unseren Glauben gesprochen, wie wir das persönlich erleben.“ Und Fragen gab es zuhauf: „Was macht ihr, wenn ihr euch mit Freunden trefft? Warum trinkt ihr kein Alkohol? Wie ist das, wenn man ein Kopftuch trägt?“ Auch für die türkischstämmigen Teilnehmer war es eine Bereicherung: „Auf der Fahrt habe ich gelernt, dass man auch mit Deutschen etwas unternehmen kann,

dass man manchmal mit Deutschen sogar besser auskommt als mit Türken“ sagt Beysa (20) von der DITIB-Jugend Aschaffenburg.

Zum Schluss der Reise waren viele neue Freundschaften entstanden sowie ein größeres Verständnis der eigenen als auch der fremden Kultur und Religion.



*Ein schöner Nebeneffekt der gemeinsamen Reise: Beyza und Hannah sind gute Freundinnen geworden.*

Auf einem Auswertungswochenende Mitte Oktober suchten die Teilnehmer nach Möglichkeiten, diese neu entstandenen Beziehungen auch für die Jugendarbeit und die Kooperation der verschie-

denen Verbände in Aschaffenburg umzusetzen: Von gegenseitigen Besuchen und Begegnungen bis hin zur Teilnahme bei Veranstaltungen des jeweiligen anderen Jugendverbandes gab es viele Ideen, die nun nach und nach umgesetzt werden wollen.

„Komm, wer auch immer du bist“ - dieser Leitspruch des großen islamischen Mystikers Rumi, der sich schon vor über 800 Jahren für den Dialog der Religionen eingesetzt hatte und dessen Grab die Gruppe in Konya besuchte, wurde somit auch zum Motto vieler der Teilnehmer: Denn genau diese Offenheit und Akzeptanz braucht es, damit das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und Religionen auch hier in Aschaffenburg gelingen kann.

**Burkard Vogt**  
Bildungsreferent Martinushaus  
Aschaffenburg  
**Jens Hausdörfer**  
Regionaljugendseelsorger  
Aschaffenburg

## Interview mit Anna Tirronen

Anna Tirronen kommt aus Finnland und hat ihren Europäischen Freiwilligendienst (EFD) 2013/2014 in der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg absolviert. Nach diesem Jahr ist sie zum Studieren in Würzburg geblieben. Im Interview berichtet sie von ihren Erfahrungen in Deutschland und dem Gefühl, „europäischer“ zu sein als vor dem Freiwilligendienst.

*Was waren die Gründe für dich, einen Europäischen Freiwilligendienst (EFD) zu absolvieren?*

Schon vor meinem Jahr als Abiturientin war ich mir sicher, dass ich nach dem Abitur ins Ausland will. Ein Studium im Ausland war eine Idee, aber am Ende dachte ich, dass ich lieber zuerst ein Jahr irgendwo Erfahrungen sammeln und Sprachen lernen will. Ich wusste nämlich nicht, was ich überhaupt studieren wollte und wo.

Ich informierte mich über Möglichkeiten und fand dann das EFD-Programm, welches ich sehr gut organisiert, finanziert und passend für mich fand. Man bekommt ja genug Geld, hat Unterstützung in beiden Ländern und konnte sich für interessante Projekte im ganzen Europa bewerben.

*Du hast deinen Dienst vor einem Jahr beendet. Wie beurteilst du das Jahr in Deutschland im Rückblick? Haben sich deine Vorstellungen erfüllt? Hat sich bei dir persönlich etwas verändert? Was hat es dir gebracht?*

Im Ausland zu wohnen war mir lange ein Traum und die Abfahrt ein Tag, worauf ich riesig wartete. Vor dem EFD war ich schon mehrmals in Deutschland und konnte die Sprache, weshalb es kein richtig fremdes Land für mich war. Auf jeden Fall ist das Wohnen eine ganz andere Sache als als

Tourist zu reisen und man muss das erleben, um wirklich zu verstehen, was das ist.

Ich war offen und hatte keine genaue Vorstellungen, als ich Finnland verlassen habe. Die Sprache wollte ich ja natürlich besser lernen und ein tolles Jahr haben, aber was ich mir nicht vorgestellt hatte, war wie viel ich andere Sachen lernen könnte, womit die Sprache nichts zu tun hat.

In Würzburg wohnte ich das erste Mal allein ohne meine Familie, konnte nicht mehr meine Muttersprache sprechen, sollte eine neue Stadt, eine neue Arbeit und, am wichtigsten, neue Freunde kennenlernen. Das alles kommt ja nicht einfach so. Es gibt auch schlechte Tage und Momente, Probleme mit vielen Sachen kann es immer geben.

Ich glaube, in Finnland war ich ein bisschen so eine reservierte und stressige Person, obwohl ich das damals niemals gedacht hätte. Wenn die Umgebung ganz andere Gewohnheiten hat als die woran du dich gewöhnt hast, kann es ja immer Probleme und Missverständnisse geben. Ich habe gelernt, offen zu sein, nicht nur mit Menschen, sondern mit der Kultur, mit den Gewohnheiten, neuen Situationen und sogar mit dem Essen.

Ich komme ja aus Helsinki, aus einer Großstadt und da finde ich heutzutage die Leute einfach stressig, die sich immer Sorgen machen, wenn nicht alles ihnen gelingt. Ich habe gelernt, obwohl immer etwas misslingen kann würde, man kann ja damit leben und entweder nochmal versuchen oder eine andere Weise probieren. Allerdings wenn es um etwas Konkretes geht, sind ja meine Freunde die beste Sache, die das Jahr mir gebracht hat. Tolle Freunde überall in Europa zu haben - was kann man sich noch wünschen?

#### *Fühlst du dich nach diesem Jahr „europäischer“ als vorher?*

Ich hatte mich immer wie eine Europäerin gefühlt, aber auf eine ganz andere Weise als jetzt. Früher hatte das Gefühl „Europäerin zu sein“ mehr mit der geografischen Lage oder mit der Kultur zu tun. Ich war ja immer interessiert an Reisen und Sprachen.

Wenn ich in einem Jahr Leute ungefähr aus 25 verschiedenen Ländern Europas kennengelernt habe, ist das ja doch schon anders. Wenn ich jetzt z. B. an Frankreich denke, ist die erste Sache die mir einfällt, meine allerbeste Mitbewohnerin aus Frankreich.

In unserer EFD-Gruppe hatte „Europa“ für mich die Bedeutung von einer Gemeinschaft und einem Freundeskreis. Ich habe die Länder Europas besser kennengelernt auf die beste Weise, die es gibt: Mit Leuten, die aus verschiedenen Ländern kommen. Für mich ist es wichtiger, Europäerin als Finnin zu sein. Ich bin ja hier zu Hause, ob-

wohl meine Heimat 1500 km weit von mir ist. Europa ist Zuhause für mich, genauso wie Finnland.

#### *Du bist danach in Würzburg geblieben. Was war der Grund dafür?*

Ich werde mindestens einmal pro Woche gefragt, warum ich in Deutschland geblieben bin. Ich möchte die Frage auch andersrum stellen: warum wäre ich zurück nach Finnland geflogen? In Finnland habe ich schon viele Sachen gesehen. Hier kann ich immer noch in einem Tag mehr lernen als in Finnland in einer Woche.

Ich fühle mich hier gut, will meine Sprachkenntnisse noch verbessern und bin verliebt in in das internationale Klima, das mein Leben prägt. Natürlich ist es schon schwierig, eine Fremdsprache zu studieren und bringt viel mehr Herausforderungen mit sich, als in Finnland zu wohnen. Ich würde mein „deutsches“ Leben aber mehr vermissen, als ich hier Finnland vermisse. Ich habe immer die Möglichkeit, zurückzukehren, wenn ich will - und es ist noch nicht die Zeit!

#### *Würdest du wieder einen EFD machen? Was würdest du jungen Menschen sagen, die gerade vor der Entscheidung stehen, einen Europäischen Freiwilligendienst zu machen?*

Die Gründe dafür, warum ich in Deutschland blieb, sind eigentlich dieselben, was ich so cool an einem EFD fand: internationales Leben, sich selbst als Person entwickeln, Leute kennenlernen und Sprachen lernen. Das kann ich zum Glück noch nach einem EFD hier erleben, also die Antwort ist

klar, ich wollte ja so mein Leben weitermachen, wie es letztes Jahr in meinem EFD war.

Man soll sich aber nicht einfach so für einen EFD entscheiden. Man muss dafür bereit sein und kann nicht erwarten, dass es jeden Tag einfach super wird. Das Leben kann ja schwierig sein. Es ist nicht nur Spaß haben, es ist Arbeit, es ist Heimweh ab und zu und andere Schwierigkeiten, wie im normalen Leben. Man muss sich schon überlegen, ob man es schafft, 6 - 12 Monaten im Ausland zu verbringen. Natürlich würde ich einen EFD jedoch empfehlen; Wenn man das schafft, bringt es auf jeden Fall tausendmal mehr, als ein Jahr in der Heimat zu verbringen.

*Das Interview führte  
Maximilian Will*

*Auf den folgenden Seiten stellt uns Anna Tirronen vier EFDler und EFDlerinnen vor, die mit ihr gemeinsam ein Jahr in Würzburg und Umgebung verbracht haben. Wir erfahren dabei etwas über deren Motivation, die Erfahrungen in Deutschland und den Alltag. Die Texte und Bilder sind einem Blog entnommen, welchen Anna seit dem Beginn ihres EFD führte:  
<http://freiwilligeninwuerzburg.wordpress.com>. Dort finden sich die vollständigen Vorstellungen der Freiwilligen und viele weitere spannende Beiträge.*



## Francisco Espín Escámez

26 Jahre  
Spanien

Fran hat in Spanien Human Resources studiert. In der schlechten wirtschaftlichen Situation von Spanien ist er aber arbeitslos geworden. Er wollte neue Leute und Kulturen kennenlernen und Möglichkeiten für die Zukunft finden. In Spanien hat er Englisch gelernt und auch ein paar Jahre Deutsch in einer Sprachschule. Am liebsten wollte er einen EFD in England oder in Deutschland machen und wie man sieht, in Deutschland hat es geklappt!

Hier in Deutschland arbeitet Fran in der Don-Bosco-Berufsschule in Würzburg. Seine Hauptaufgabe ist der Deutschunterricht mit Ausländern und Flüchtlingen. Er hilft einer Deutschlehrerin mit zwei verschiedenen Schulklassen. Er gibt Hilfestellungen mit der deutschen Sprache, bringt den Schülern aber auch das Schreiben bei, weil einige noch nicht das lateinische Alphabet kennen. In der GU („Gemeinschaftsunterkunft“) lehrt er ab und zu auch allein.



## Axelle Chevalier

20 Jahre  
Frankreich

In Frankreich hat Axelle zwei Jahre Sozialpädagogik studiert, wollte aber eine Pause mit dem Studium machen, um etwas Neues zu erleben. Axelle wollte ins Ausland fahren, neue Leute kennenlernen, in einer WG wohnen und mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten. In Frankreich hatte sie schon Englisch und Deutsch gelernt. EFD-Bewerbungen hat sie in viele Länder Europas gesendet.

Axelle arbeitet hier in Würzburg ein Jahr in der Montessori-Schule. Ihre Hauptaufgabe ist Französischunterricht. Mit Teenager arbeitet sie beim Unterricht als Assistentin, den Kindern ab 9 bis 12 Jahre, also den Anfängern, lehrt sie „früh-französisch“. Zusätzlich bietet sie ihre Hilfe überall in der Schule an und macht Freiarbeit.

## Keti

26 Jahre  
Georgien

Keti hat in Georgien Betriebswirtschaft studiert und während des Studiums hat sie auch ein Semester in Jena verbracht. Zusätzlich hat sie in Basel ein Jahr European Studies studiert. Ihren Master hat sie dann in Sozialwissenschaft gemacht.

Einen EFD macht sie, weil sie im Ausland arbeiten wollte, auch um ihre Sprachkenntnisse zu nutzen und zu verbessern. Deswegen hat sie sich um ein EFD-Projekt im deutschen Sprachraum beworben. Sie hat ja Freunde hier und einen Freund - genau - in Deutschland. In Georgien hat sie außer Deutsch auch Englisch und Russisch gelernt.

Von ihrem Jahr beim Stadtjugendring Würzburg erwartet sie viel pädagogische Arbeit. Das würde sie ja auch gerne in der Zukunft machen. Innerhalb der pädagogischen Arbeit möchte sie sich gerne auf Kinder und junge Frauen mit Migrationshintergrund spezialisieren.



## Marie

19 Jahre  
Dänemark

In Dänemark hat Marie das Abitur gemacht. Nach Deutschland wollte sie, weil sie Deutsch lernen will. Sie will auch ihre soziale Fähigkeiten verbessern, neue Leute kennenlernen und mehr darüber lernen, was es bedeutet, europäisch zu sein.

In Dänemark hat sie schon Englisch und Deutsch (4,5 Jahre) gelernt. Nach dem EFD möchte sie in Dänemark Medizin oder Dänisch und Deutsch an der Uni studieren.

Marie arbeitet in einem Seniorenheim in Bad Brückenau. Im Seniorenheim macht sie keine Pflegearbeit, sondern Betreuung. Sie ist dabei in die Freizeitaktivitäten eingebunden, welche das Seniorenheim für die Senioren bietet. Es gibt z. B. Singen, Spielen, Handarbeit usw. Ab und zu redet sie einfach mit den Senioren.

## Unterwegs in Europa mit EURODESK und EFD

Die Jugendbildungsstätte Unterfranken des Bezirksjugendring Unterfranken ist einer der regionalen Eurodesk-Partner in Unterfranken. Eurodesk ist ein europäisches Jugendnetzwerk und informiert junge Menschen über Möglichkeiten ins Ausland zu gehen. Die Vermittlung ist kostenlos, neutral und trägerübergreifend.

Welche Wege und Möglichkeiten es gibt, für eine kurze oder etwas längere Zeit ins Ausland zu gehen, kann Anastazja Zydor erklären. Sie ist in Unterfranken die Ansprechpartnerin für Eurodesk und man kann sie einfach anrufen, eine E-Mail schreiben oder sie persönlich treffen und fragen, wie man ins Ausland kommt. Als ersten Einstieg empfiehlt sie oft die Website [www.rausvonzuhause.de](http://www.rausvonzuhause.de), wo man verschiedene Programmarten kennenlernen kann sowie die Informationen über verschiedene Länder bekommen kann.

Hier und bei Anastazja werden die verschiedenen Wege und Programme in den Bereichen Au-Pair, Freiwilligenarbeit, Schüleraustausch und Schulaufenthalte, internationale Jugendbegegnungen, Studium im Ausland, Jobs und Praktika im Ausland, Aus- und Weiterbildung im Ausland erläutert, um so die passende Form zu finden.

Doch nicht nur Jugendliche, die Europa erkunden wollen, finden in der Jugendbildungsstätte Infos und Unterstützung. Die Jubi arbeitet auch in die andere Richtung, d.h.

**eurodesk**

sie ist zudem die Aufnahme-, Koordinations- und Entsende-Organisation vom Europäischen Freiwilligendienst (EFD) Programm. Der EFD ist ein EU-Jugendprogramm (gefördert durch Erasmus+ Jugend in Aktion), das jungen Menschen zwischen 16 und 30 Jahren die Möglichkeit gibt, für längere Zeit (6 - 12 Monate) einen Freiwilligendienst zu leisten. Die Freiwilligen arbeiten dabei in gemeinnützigen Einrichtungen im sozialen, ökologischen oder kulturellen Bereich. Der EFD besteht allerdings nicht nur aus Arbeit, sondern er versteht sich vielmehr als Bildungsangebot. Deshalb haben Freiwillige auch eine ganze Reihe von Seminaren. Neben all den Inhalten, die hier



erarbeitet werden, geht es auch ums Kennenlernen - von anderen jungen Menschen in Europa, von Kulturen, Vorurteilen und Gemeinsamkeiten.

Jugendliche aus zahlreichen europäischen Ländern kommen nach Unterfranken: Aus Frankreich, Spanien, England, Polen, aber auch aus Georgien, der Türkei, der Ukraine usw. Sie verbringen ein Jahr in Deutschland und leisten einen Freiwilligendienst in verschiedenen sozialen Einrichtungen. Zur Zeit koordiniert die Jubi folgende Projekte in Unterfranken: Don Bosco Berufsschule in Würzburg, Stadtjugendring Würzburg, Kreisjugendring Würzburg, Jugend- und Kulturzentrum in Bad Kissingen, Sinnbergsschule in Bad Kissingen,

Jugendzentrum „Jungstil“ in Kitzingen, Jugendpflege in Markt Goldbach. Auch selbst nimmt die Jubi pro Jahr eine/n Freiwillige/n auf. Vielleicht möchten Sie in Ihrer Einrichtung auch eine/n Freiwillige/n aufnehmen? Mehr Information unter: [www.bit.ly/jubi-1](http://www.bit.ly/jubi-1)

Im Rahmen des EFD findet ebenfalls eine Entsendung von Jugendlichen aus Unterfranken statt, denn junge Menschen aus Deutschland können auch einen EFD in Europa leisten. Man braucht keine besonderen Kenntnisse oder Fähigkeiten, das Wichtigste ist die Lust und Motivation, sich auf Europa einzulassen. Geld braucht man dafür auch keines mitbringen, denn Europa finanziert mit seinem Programm „Erasmus+ Jugend in Aktion“ den

Dienst inklusive Unterkunft, Verpflegung, Sprachkurs, Taschengeld, Versicherung und internationalen Reisekosten. Mehr Information dazu: [www.bit.ly/jubi-2](http://www.bit.ly/jubi-2)

**Anastazja Zydor**  
*Bildungsreferentin Jugendbildungsstätte Unterfranken*



## Bücher

### **Kleine Sterne-Köche: Das europäische Kinderkochbuch**

Die ganze Vielfalt der europäischen Küche in einem Buch! Vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer, von Island bis zum Peloponnes haben Kinder, Eltern und Großeltern gute, einfache und typische Originalrezepte ihrer Länderküchen gesammelt und zu einer bunten Sammlung vereint.

ISBN-10: 3431037895

ISBN-13: 978-3431037890



## Internetseiten

<http://freiwilligeninwuerzburg.wordpress.com>

Der Block von Anna Tirronen, welchen sie seit dem Beginn ihres EFD führte. Dort finden sich die vollständigen Vorstellungen der Freiwilligen und viele weitere spannende Beiträge.

YouTube-Video: Europäische Volksfront

Monty Python's Sitzung der Volksfront von Judäa in einer modernen Fassung. Reinklicken lohnt sich. ;)

<http://www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/europaeische-union/>



# Vorschlag für eine christliche Willkommenskultur

Benedikt von Nursia (480-547 n. Chr.) kennen wir als den Begründer des Benediktinerordens. So groß war der Einfluss der auf ihn zurückgehenden Klosterregel für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Europas im frühen Mittelalter, dass ihn Papst Paul VI. auch zum **Patron Europas** ernannte.

Benedikts Leben im frühen Mittelalter weist erstaunlich viele Parallelen zur heutigen Situation auf: Die massiven Migrationsbewegungen, in den Geschichtsbüchern unter dem Thema „Völkerwanderungen“ zu finden, lassen sich mit dem Ansturm von Abertausenden Flüchtlingen aus Afrika und dem Nahen Osten auf die „Festung Europa“ vergleichen. Europa erhielt zu Zeiten Benedikts ein neues, buntes, z. T. auch widersprüchliches Gesicht - genau wie heutzutage.

Für Benedikt stand in diesen Zeiten des Umbruchs der einzelne Mensch im Vordergrund, dem er offen und vorbehaltlos gegenübertrat. Er plädierte für eine **Willkommenskultur aus dem Geist des Christentums**.

So bestimmte er für die Aufnahme von Gästen im Kloster in Regula Benedicti:

***Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus: denn er wird sagen: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35)***

*Jens Hausdörfer  
Regionaljugendseelsorger  
Aschaffenburg*

## Nachtrag zur letzten Meteorit-Ausgabe zum Thema „Fleisch ist mein Gemüse – veganer Lifestyle“

Wir freuen uns darüber, dass die Resonanz auf unsere letzte Ausgabe groß war. Es haben uns einige E-Mails erreicht, die sich eine kritischere Betrachtung des Themas veganer Lifestyle gewünscht haben. Eine Reaktion haben wir hier in verkürzter Form abgedruckt. Grundsätzlich ist es uns wichtig, aktuelle jugend- und kirchenpolitische Themen im Meteorit aufzubereiten und die vegane Lebensform hat für viele Jugendliche eine große Bedeutung. Zu keiner Zeit war es von uns beabsichtigt, eine Bewertung vorzunehmen.

### Das Meteorit Redaktionsteam

#### Eine kritische Betrachtung

Nein, sie hat mir nicht gefallen, die Ausgabe vom „Meteorit“ 2/2014 mit dem Titel „Gemüse ist mein Fleisch“. Leider geht es in diesem Heft nur um veganen Lifestyle, und andere Möglichkeiten, sich fleischlos oder fleischreduziert zu ernähren, kommen nicht vor. Als sogenannter „Fleischesser“ ist man plötzlich Mensch 2. Klasse.

Das soll aber kein Plädoyer für Massentierhaltung und lange Tiertransporte sein, die ich ebenfalls ablehne. Doch das Maß (nicht die Maß Bier) halten, gehört zu unseren christlichen Grundstrukturen. Der heilige Benedikt war darin ein Meister. Nur ist es in Deutschland heute leider so, dass wir auf Grund agrarsoziologischer Verhältnisse eine bäuerliche Tierhaltung nicht mehr kennen. Es ist die Entfremdung des Menschen von seinen Nahrungsmitteln, und denen, die damit zu tun haben.

Veganer ist zur Zeit „hip“ - doch das waren seit den 70ern die Mc Burger-Tempel und später die Dönerbuden auch. Nun hat sich das Blatt gewendet. Lese ich den „Meteorit“, dann bist du nicht „in“, wenn du nicht Veganer bist, dann hörst du nicht mehr dazu.

Wo bleibt da die sprichwörtliche Toleranz?

Ich möchte einen Blick über den Tellerrand tun, denn viele Nahrungsmittel wie Soja, Kichererbsen, Mungobohnen oder Bambussprossen kann ich nicht regional oder saisonal beziehen. Mir geht es vor allem um die Milliarden Kleinbauern weltweit, vor allem in den armen Ländern, für die Tiere und ihr Fleisch überlebenswichtig sind. Ich verweise dabei auf den Artikel von Tillmann Elliesen „Ein Stück Lebenskraft“ im Januarheft 2014 von Welt-Sichten. Darin schreibt er: 1,2 Milliarden Menschen sind mangelernährt, das heißt sie ernähren sich zu einseitig, etwa nur von Getreide, so dass ihnen wichtige Nährstoffe fehlen. Ohne Tiere würde die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Entwicklungsländern nicht funktionieren. Für die Bauern sind Tiere ein Stück Lebenskraft, in das es sich zu investieren lohnt.

Das habe ich selber während meines 18-jährigen Aufenthaltes als Entwicklungshelfer und



# eteorit

# 30 . 2/2014

## Fleisch!

Rezepte und  
Einkaufstipps

Missionar in Tansania erlebt. Dort leitete ich ein Zentrum für ökologischen Landbau in den Tropen und wir konnten über 3000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern unterrichten. Es ging dabei um den Kreislauf des Lebens: gesunder Boden, gesunde Pflanzen, gesunde Tiere und der gesunde Mensch - Agro Silvo Pastoral. Zu diesem Zentrum gehörte auch eine integrierte Tierhaltung mit Tilapia-Fischen, Hühnern, Enten, Puten, Kaninchen, Schafen, Milchziegen, Schweinen, Eseln und unseren Hunden. Einmal im Jahr haben wir die Kleinbauern (Frau und Mann) zu unserem Bauernfest eingeladen. Da waren wir rund 300 Leute im offenen Hof. Neben Theater, Musik und Tanz, gab es ein für die Bauern opulentes Mahl. Das war Gulasch mit Reis, Kohl und Gemüseamaranth und als Nachtisch eine Banane. Dazu selbstgebrautes Bananenbier.

Für diese Feier musste ein Schwein sein Leben lassen (und unsere Schweine waren schwäbisch-hällischen Ursprungs mit Gewichten von 150 bis 350 Kilo). Das war dann ein „Schlactfest“, denn im Vorfeld des Bauernfestes saßen wir nach einem arbeitsreichen Tag auf der Veranda um einen

runden Tisch, mit allen, die beim Schlachten geholfen hatten. Dann gab es in einer großen Aluminumschüssel Reis, Gemüse und als krönenden Abschluss Mushkaki (kross gebratene, feurig gewürzte Fleischbrocken) mit Soße. Der Duft von Fleisch und Reis war unwiderstehlich.

Wer in seinem Leben so etwas erlebt hat, für den ist Fleisch ein Stück Lebenskraft!

Münsterschwarzach, 12. August  
2014

**Bruder Thomas  
Morus Bertram OSB**  
Diplomagraringenieur

# „U28 – Die Zukunft lacht“ – Jugendpolitische Strategie des BDKJ ist gestartet

Seit Anfang November läuft die Umsetzung der bundesweiten jugendpolitischen Strategie „U28 - Die Zukunft lacht“ des BDKJ Diözesanverbandes Würzburg. Bis Ende des Jahres sind 14 Politikerinnen und Politiker des bayerischen Landtags aufgerufen, ihre Entscheidungen hinsichtlich ihrer jugendpolitischen Auswirkungen zu reflektieren.

## 14 Politikerinnen und Politiker aus ganz Unterfranken beteiligt

Insgesamt beteiligen sich 14 Landtagspolitikerinnen und Landtagspolitiker aus ganz Unterfranken an der Strategie. Im Einzelnen sind dies Thomas Mütze, Kerstin Celina (beide Bündnis90/Grünen), Justizminister Dr. Winfried Bausback, Innenstaatssekretär Gerhard Eck, Judith Gerlach, Oliver Jörg, Manfred Ländner, Thorsten Schwab, Steffen Vogel (alle CSU), Martina Fehlner, Georg Rosenthal, Volkmart Halbleib (alle SPD) sowie Dr. Hans Jürgen Fahn und Günter Felbinger (beide Freie Wähler).

Alle teilnehmenden Politikerinnen und Politiker haben sich bereit erklärt, über den Zeitraum von

Anfang November bis Mitte Dezember ihre Entscheidungen durch die Brille der unter 28-Jährigen zu betrachten und ihre Erfahrungen schriftlich festzuhalten. Die Ergebnisse werden dann in einem Blog unter folgender Adresse veröffentlicht: [www.u28-bdkj-wuerzburg.de](http://www.u28-bdkj-wuerzburg.de)

## Überlegungen und Entscheidungswege sollen für Jugendliche erfahrbar werden

Mit der Darstellung auf dem Blog erhofft sich der BDKJ, dass die teilnehmenden Abgeordneten bewusst ihr Handeln im Bezug auf die Perspektive Jugendlicher reflektieren, indem sie es niederschreiben. Außerdem erhofft sich der Verband den Effekt, dass die Überlegungen und Entscheidungswege im

Parlament, in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen für Jugendliche erfahrbar und ggf. in Teilen leichter nachvollziehbar gemacht werden. Mit der Strategie „U28 - Die Zukunft lacht“ sollen Politikerinnen und Politiker überzeugt werden, ihre politischen Entscheidungen aus der Perspektive der unter 28-Jährigen, aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen zu betrachten. Der BDKJ möchte damit erreichen, dass sich Politikerinnen und Politiker aller Ressorts bewusst Gedanken machen, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen haben, sei es in der Verkehrspolitik, in der Gesundheits- oder in der Finanzpolitik. Junge Menschen werden hier häufig nicht mitgedacht, diese Entscheidungen betreffen jedoch alle!

*Maximilian Will  
BDKJ-Referent*



„Als jüngste Landtagsabgeordnete in Bayern habe ich sowieso die U28-Brille auf und habe mich deshalb dafür entschieden, die Brille anderen Politikern aufzusetzen, um Jugendthemen ins Blickfeld meiner Kolleginnen und Kollegen zu rücken.“

Ich wusste, dass es nicht einfach sein würde, Ministerpräsident Horst Seehofer die Brille aufzusetzen. Umso erfreuter war ich, als er das Bild mit mir machte, nachdem ich ihm die Aktion des BDKJ erklärte.“



*Judith Gerlach*



Was Ministerpräsident Horst Seehofer der Jugend in Aussicht stellt und weitere Erfahrungen mit der U28-Brille von Staatssekretär Gerhard Eck und anderen Politikerinnen und Politikern lesen Sie im Blog unter

[www.u28-bdkj-wuerzburg.de](http://www.u28-bdkj-wuerzburg.de)



„Seit dem Jahr 2009 bin ich Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium. Staatssekretär hat nichts mit Sekretär zu tun, sondern ich bin quasi der Vertreter des Innenministers und zuständig für alle Themen der Inneren Sicherheit wie Polizei, Verfassungsschutz, Feuerwehr, Rettungsdienst usw. Dazu gehört zu meinen Aufgaben auch der Bau- und Verkehrsbereich, also z.B. Straßenbau, Zugverkehr und alles rund ums Fliegen. Das ist insgesamt ein sehr vielfältiges und spannendes Aufgabengebiet und es

gibt jeden Tag wieder knifflige Fragen zu beantworten und weitreichende Entscheidungen zu treffen.“

*Staatssekretär Gerhard Eck*

*Karolin Mack, Lukas Greubel und Thomas Öffner tragen schon mal die U28-Brillen Probe.*

## Freundschaft, Freiwillige und Fairtrade

Als Vertreter im Würzburger Partnerkaffee e.V. reiste unser BDKJ-Diözesanvorsitzender Manuel Koch Ende September anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Diözesanpartnerschaft zwischen Mbinga und Würzburg als Teil einer vierköpfigen Delegation nach Tansania. Hier sein Reisebericht:

Warum in der so dicht mit Terminen vollgepackten Zeit die Koffer packen und für zwei Wochen nach Afrika reisen? Es war mir schnell klar, dass die Reise aus vielerlei Gründen spannend und an Ertrag reich sein würde.

### Partnerschaften als Brücke nach Afrika

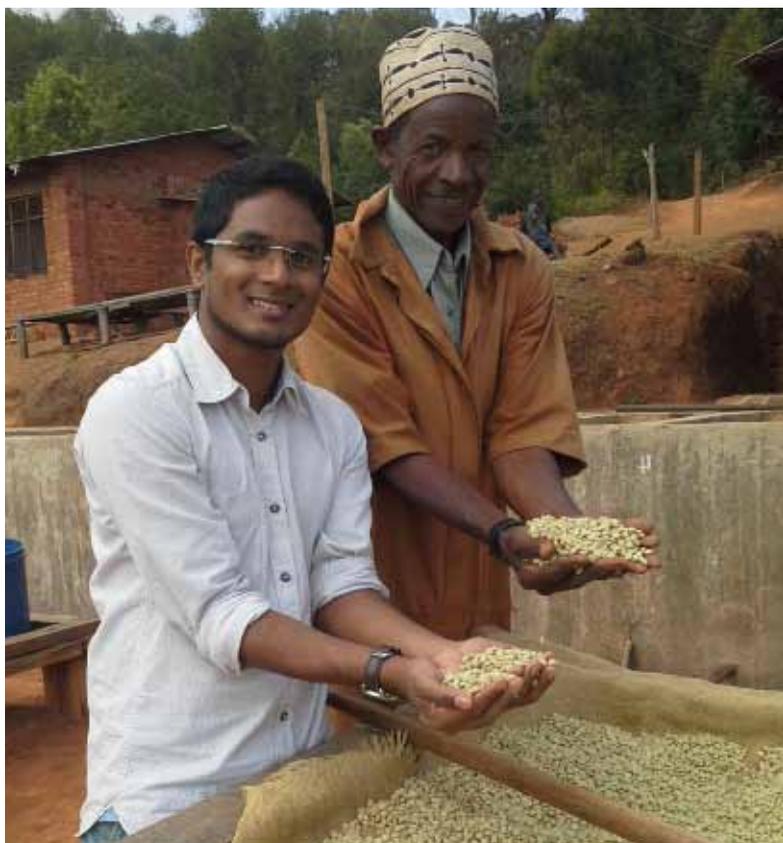
Zum Gelingen der Partnerschaft zwischen den beiden Bistümern über ein Vierteljahrhundert hat auch die Jugend(verbands)

arbeit einen Teil beigetragen. Die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) im Bistum hat schon seit 1992 eine Partnerschaft mit der UVIKAMBI (Umoja Vijani Katolika Mbinga = Eine Katholische Jugend Mbingas) in Tansania. Über viele Jahre hinweg hat sie z.B. durch Delegationsbesuche die Bindung der Diözesen gefestigt. Auch die KJG mit ihrem Partnerverband UVIKANJO ( Umoja wa vijana katoliki jimbo la Njombe = Die katholische Jugend von Njombe) schlug ähnlich wie andere Verbände immer wieder in Part-

nerschaftsprojekten, Gruppenstundenangeboten und Aktionstagen die Brücke nach Afrika, wodurch bis heute enge Freundschaften entstanden sind. So freute ich mich, in Mbinga das UVIKAMBI Center, das Zentrum der katholischen Jugend in Mbinga, einmal live kennenlernen zu dürfen. Auch in vielen abendlichen Gesprächsrunden mit Bischof John Ndimbo und seinen mitarbeitenden Priestern der Diözesanleitung gab es immer wieder anregenden und wichtigen Austausch, so zum Beispiel über „die Jugend als Zukunft der Kirche“ hier bei uns und in Tansania.

### Investition in die Zukunft

Als Investition in die Zukunft versteht der BDKJ als Träger des Weltwärts-Programmes des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sein Engagement in den Freiwilligendiensten. So war es eine schöne Gelegenheit, auf den verschiedenen Stationen der Reise die Weltwärts-Freiwilligen Philipp Neubert (Computerschule Mbinga), Mona Kimmig und Sophie Pfaller (Lithembo-Krankenhaus) sowie Sabine Kolb und Jakob Engel (Pera-miho) jeweils in deren Einsatzstellen zu treffen. Sie waren erst vor wenigen Wochen feierlich in ihre Einsatzstellen entsandt worden. Ich konnte mir also ein Bild von deren Umfeld, Arbeitsbedingungen und persönlichem Umgang mit der Situation im Einsatzland bzw. deren Stelle machen. Es ist schön zu sehen, wie die Freiwilligen in den so wichtigen Gesundheits- und Sozialeinrichtungen mitarbeiten und somit einen Einblick in die Le-



bensrealitäten und Zusammenhänge vor Ort bekommen. Ich werde mit Spannung beobachten, wie die Freiwilligen über das Jahr ihren Weg gehen und die Erfahrungen im persönlichen Bereich und im Hinblick auf späteres Engagement für die Partnerschaftsarbeit Früchte tragen können.

### Fairtrade im besten Sinne

„Making business“ stand ebenfalls auf dem Programm. Im Gegensatz zu anderen multinationalen Konzernen in der Region aber nicht mit massivem Kapital und zur reinen Gewinnmaximierung, sondern im Zeichen des fairen Handels. Neben der Besichtigung einer staatlichen Forschungsanstalt sowie einer Kaffeefabrik, hatten wir auch die große Chance, direkt und vor Ort mit den Kaffeebauern der Kooperative Mahenge Gespräche zu führen. In einem Spannungsfeld

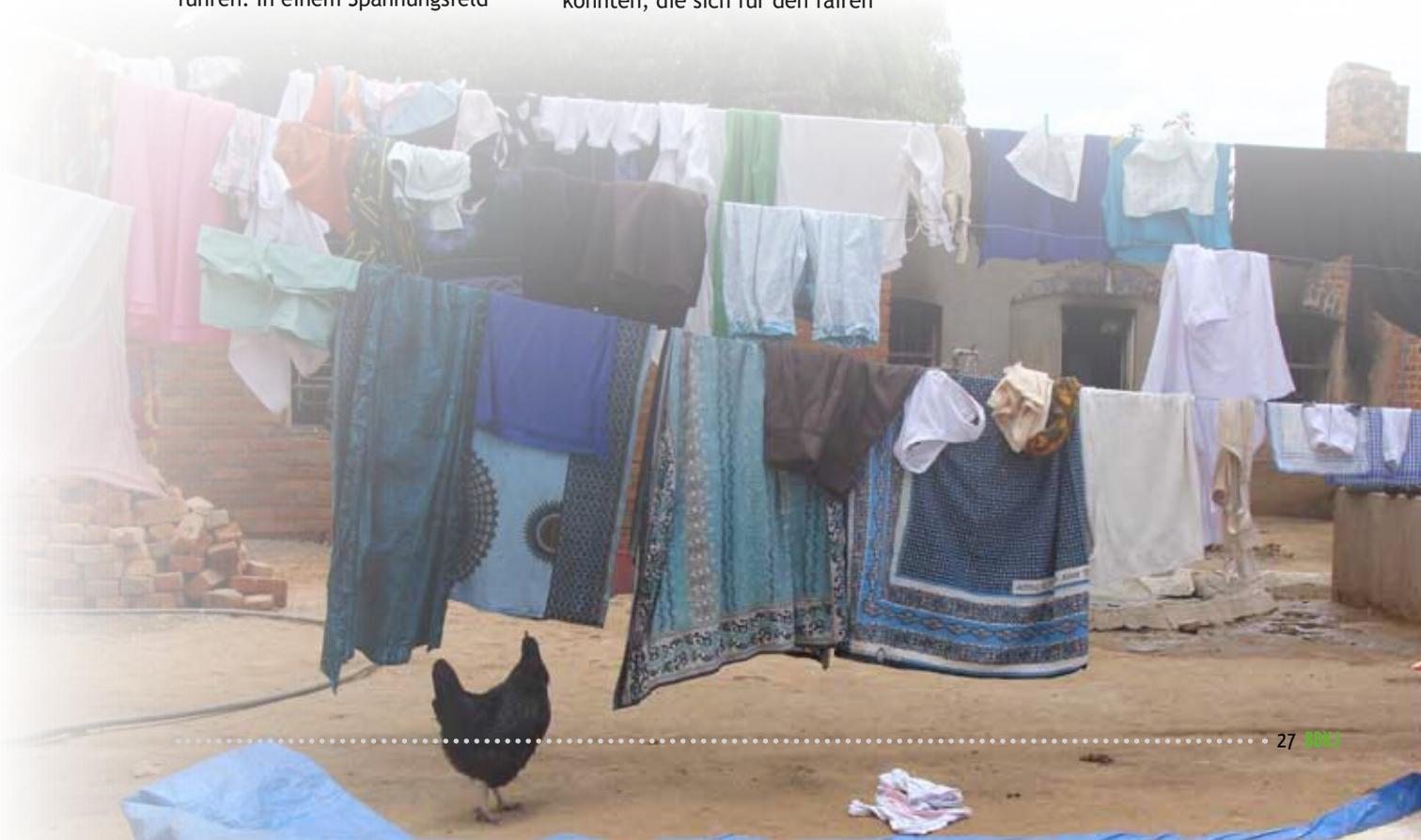
zwischen Weltmarktpreis, staatlich geregeltem Ausfuhrmindestpreis, der Kalkulation des Endpreises für den Endkunden in Deutschland, der Einpreisung der Fairtrade-Prämie zusätzlich zum Lohn sowie dem vom Verein Partnerkaffee e.V. zuzüglich gezahlten Soli-Beitrag/kg, galt es, mit allen Akteuren an einem Tisch einen Preis für die kommende Lieferung zu finden.

Das Ergebnis der spannenden Verhandlungen ist, dass nahezu die gesamte Kaffeeernte der nach Fairtrade zertifizierten Kooperative nach Würzburg verkauft wird. Im Jahr 2013 wurden 54,4 Tonnen fair gehandelten Kaffees verkauft und wir hoffen im Sinne der Lebensgrundlage der Bauern, dass wir den Umsatz auch im nächsten Jahr wieder halten oder gar steigern können. Es freut mich auch, dass wir eine weitere Kooperative besuchen konnten, die sich für den fairen

Handel mit dem Verein Würzburger Partnerkaffee interessierte und mit uns im Gespräch bleiben möchte.

Die Reise hat gezeigt, dass wir durch die Partnerschaft mit Mbinga auch als Jugend, nicht nur durch die Unterstützung des Fairtrade-Kaffees, einen Ertrag im eigentlichen Sinne generieren können. Auch durch die Weltwärtsfreiwilligen und die immer wieder auf Freundschaft und Augenhöhe basierende Partnerschaft der Jugend(verbands)arbeit können wir dazu beitragen, dass wir weiterhin die Freundschaft zwischen Mbinga und Würzburg festigen und ausbauen. Denn so können wir selbst wichtige Früchte und Erfahrungen ernten, wie ich es auf dieser Delegationsreise erleben durfte.

**Manuel Koch**  
BDKJ-Diözesanvorsitzender





Küchenleiterin Christine Speth bereitet zusammen mit dem Jugendhaus-Koch Johannes Berberich und einer jungen Nachwuchsköchin die Kürbiscremesuppe vor.

## Gesunde Ernährung – ein Thema des Jugendhauses



### Teilnahme am Gesundheitstag des Landratsamtes

Erstmalig hat das Jugendhaus am Gesundheitstag des Miltenberger Landratsamtes mit einem „Live-Cooking-Stand“ teilgenommen. Die Gäste konnten mit unserer Küchenleiterin Christine Speth Kürbiscremesuppe kochen und probieren sowie einen leckeren Kürbiscremaufstrich kosten.



Viele nahmen sich anschließend einen Rezepteflyer mit leckeren Kürbisgerichten zum Selberkochen mit. Gutes Essen spielte und spielt im Jugendhaus St. Kilian und ehemaligen Kilianeum schon immer eine wichtige Rolle. Bereits 1927, als die Geschichte des Bischöflichen Knabenseminars begann, stand die Verpflegung der jungen Seminaristen durch Ordensschwester im Mittelpunkt des Internatsalltags. Damals setzte die Küche auf regionale Lebensmittel und gestaltete den Speiseplan danach, was der Garten hergab. Auch rund 90 Jahre später setzt die Jugendhaus-Küche auf gute Lebensmittel aus der Region und achtet nicht

nur bei der Verköstigung der Hausgäste auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Seit einigen Jahren lassen sich auch außerhalb des Jugendhauses Klein wie Groß das Essen der Jugendhaus-Küche schmecken: Kindergärten, Schulen und andere soziale Einrichtungen aus Miltenberg und Umgebung bekommen täglich warme Mahlzeiten des Jugendhauses. Gute und gesunde Verpflegung aus der Region für die Region ist für uns Herausforderung und Verpflichtung zugleich, der wir uns täglich stellen.

**Lukas Hartmann**  
Hausleiter

## „let's start, let's dance“ kross in Schweinfurt

**kross, die Jugendkirche in Schweinfurt, tanzt in die erste Runde. Nachdem jetzt auch der Vorplatz zur Jugendkirche gepflastert ist, ist der Weg für die Jugendkirche kross in Schweinfurt geebnet. Der Auftakt stand unter dem Motto „let's start, let's dance“.**



Mit vielen offiziellen Vertretern der Stadt, Gästen aus der Stadt und aus dem Landkreis Schweinfurt, mit vielen Gästen aus dem Bereich der katholischen und evangelischen Kirche, mit vielen Jugendlichen und mit den Aktiven in der Jugendkirche war die Chorkapelle von Sankt Kilian - die erst noch zur Jugendkirche umgestaltet werden wird - gut besucht. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand die Heilung eines Gelähmten, der von seinen Freunden durch das Dach zu Jesus gebracht wird, weil ihnen der Eingang versperrt ist. Jugendseelsorger Günter Kirchner sah darin ein Bild für die Jugendkirche, die mit verrückten und unkonventionellen Ideen versucht, Jugendlichen einen Weg zum Glauben und zu Jesus zu bahnen. Die „Verrenkungen“ des Breakdancers Kai Fuchs sah er als Bild dafür, dass auch Kirche sich verrenken muss, um aus mancher Lähmung wieder auf die Beine und in Bewegung zu kommen. Die verschiedenen Aktivteams der Jugendkirche arbeiteten

schon zum Auftakt fast reibungslos zusammen, um einen lebendigen und tiefgreifenden Start zu gestalten: Gottesdienstteam, Band, Chor, Technikteam und im Anschluss auch das Gastroteam griffen gut ineinander. Anna Staniewicz, die pädagogische Leiterin

der kja Würzburg, bedankte sich bei allen, die sich in den vergangenen Jahren auf den unterschiedlichsten Ebenen dafür eingesetzt haben, dass die Jugendkirche so ins Rennen gehen kann. Nach einigen Videogrußbotschaften u.a. von Oberbürgermeister Remelé, der nur zum Gottesdienst da sein konnte und dem evangelischen Dekan meldeten sich auch Thomas Engert für die Pfarrei Sankt Kilian, Werner May für den Dekanatsrat und Julian-Alexander Bauer von der evangelischen Jugend zu Wort. Jugendreferent Andreas Heinelt zeigte in Bildern die sechsjährige Geschichte der Jugendkirche in Schweinfurt, bevor Jugendpfarrer Stefan Michelberger die Räume segnete. Bis Mitternacht steigerte sich die Stimmung in der kross-lounge mit der Band refurbish.

*Andreas Heinelt  
Jugendreferent*



# Die Zukunft der Jugendarbeit auf dem Land

Der Dialogprozess im Bistum Würzburg: Kundschaftergruppe „Jugendpastoral auf dem Land“ von kja/BDKJ

Im Frühjahr 2013 wurde die kja/BDKJ von der Leitung der Hauptabteilung II beauftragt, im Rahmen des Dialogprozesses im Bistum Würzburg eine Kundschaftergruppe „Jugendpastoral auf dem Land“ einzurichten. Aufgabe der Gruppe war es, Strategien, Impulse und Handlungsimpulse zu entwickeln, wie trotz veränderter gesellschaftlicher Bedingungen und einem Rückgang des pastoralen Personals Jugendpastoral im ländlichen Raum in Zukunft gestaltet werden kann.

Die kja/der BDJK haben dazu eine Kundschaftergruppe eingerichtet, der Teilnehmer/-innen aus verschiedenen Arbeitsfeldern (Jugend(verbands)arbeit, Schulpastoral, Pfarreiarbeit, Caritas) sowie ehrenamtliche junge Erwachsene angehörten, um den Prozess offen und vielfältig zu gestalten.

Zu Beginn der Arbeit in der Gruppe stand eine grundsätzliche Auftrags- und Zielklärung. Trotz aller Unklarheiten und Ungewissheiten hat man sich

darauf geeinigt, von zwei Rahmenbedingungen auszugehen:

- von den **Bedürfnissen** von jungen Menschen
- und den **Orten**, an denen sich junge Menschen im ländlichen Raum aufhalten

Kirchliche Jugendarbeit arbeitet immer bedürfnis- und subjektorientiert, d.h. Ausgangspunkt sind die Fragen, die Freuden, die Sorgen, die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen selbst.

Diese sind nach Auffassung der Kundschaftergruppe heute wie wohl auch in Zukunft:

- die Erfahrung von Gemeinschaft, in der man aufgehoben und akzeptiert ist,
- die Begegnung von Menschen, die begeistern und begleiten,
- das Angebot von Räumen, die man sich aneignen kann,
- die Möglichkeit, sich auszuprobieren und sich zu engagieren, um seine Fähigkeiten zu entdecken (Empowerment),
- das Angebot von Antworten

auf Fragen nach Glauben und Sinn,

- und vor allem Spaß!

Schwieriger als heute wird es in Zukunft sein, in Kontakt mit Jugendlichen zu kommen. Jugendliche Leben im ländlichen Raum wird von großer Mobilität, Individualität und einem deutlichen Rückgang Gleichaltriger vor Ort geprägt sein. Deshalb ist davon auszugehen, dass Jugendliche im ländlichen Raum an folgenden Orten anzutreffen sein werden:

- nach wie vor in ihrem Dorf und in ihrer Familie
- in der Schule
- in örtlichen Vereinen, Verbänden
- in überregionalen (kirchlichen) Angeboten, wie Fahrten, Ferienangeboten, usw.
- in Sozialen Medien (Facebook, whatsapp, usw.)
- in Angeboten der Freizeitkultur (Kino, Clubs, usw.)
- bei besonderen Events und Veranstaltungen

Ausgehend von diesen Eckpunkten hat die Kundschaftergruppe über 70 Handlungsimpulse identifiziert und mit konkreten Handlungsschritten für unterschiedliche Akteure formuliert. Diese Ergebnisse wurden auf dem sogenannten Kundschaftertag am 27. September 2014 im Matthias-Ehrenfried-Haus in Würzburg zum ersten Mal der Bistumsleitung und vielen ehrenamtlichen und hauptberuflichen Verantwortlichen vorgestellt.

Wichtige Aspekte und Ziele, die in den Ausführungen immer wieder auftauchen, sind:

- Die enge Vernetzung von pastoralen Akteuren in einem pastoralen Raum (Jugendar-



beit, Religionslehrer/-innen, pastorale Mitarbeiter/-innen vor Ort...) besteht

- eine deutliche Veränderung von pastoralen Haltungen entsprechend pastoraltheologischer Ansätze, wie sie in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit verankert sind, ist bei allen Akteuren in der pastoralen Arbeit entwickelt worden
- klare Entscheidungen von Verantwortlichen (Hauptabteilungen) sind getroffen
- klare Vorgaben und Standards innerhalb von Abteilungen und in Regionen sind eingeführt,

- eine deutliche Option für die Jugend/Jugendarbeit ist in den pastoralen Räumen getroffen worden
- Ausbildungsinhalte in den pastoralen Berufsgruppen sind angepasst worden
- ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen für die Jugendarbeit sind gewährleistet
- das Marketing ist verbessert und professionalisiert worden
- ein flächendeckendes Qualitätsmanagement ist in der pastoralen Arbeit eingeführt worden.

Es wird spannend sein, wie die Ergebnisse der Kundschaftergruppe „Jugendarbeit auf dem Land“ und des Kundschaftertages von Verantwortlichen im Bistum Würzburg aufgegriffen werden. Die Kirchliche Jugendarbeit und der BDKJ haben es sich zur Aufgabe gemacht, wichtige Impulse, die ihren Verantwortungsbereich betreffen, aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

**Matthias Zöller**  
Geistlicher Leiter BDKJ  
und Leitung kja

## Wir suchen...

... jährlich für die folgenden Stellen engagierte, junge Menschen.

bis zu sieben Bundesfreiwillige (BFD)

drei Freiwillige für ein soziales Jahr (FSJ)

zwei Erzieher im Anerkennungsjahr

zwei FH-Praktikanten (Soziale Arbeit)

einen Freiwilligen für ein ökologisches Jahr (FÖJ)

ca. 15 Freiwillige für den Weltfreiwilligendienst (WFD)



Informationen gibt es unter [www.kja-wuerzburg.de](http://www.kja-wuerzburg.de), [www.bdkj-wuerzburg.de](http://www.bdkj-wuerzburg.de) oder telefonisch unter 0931 386 63121.

## Ministrantenarbeit in Europa

Im Sommer 2014 nahmen ca. 2000 Ministrantinnen und Ministranten aus dem Bistum Würzburg an der Rom-Wallfahrt teil. Zum ersten Mal wurde diese als bundesdeutsche Wallfahrt durchgeführt. Die Wallfahrten zuvor wurden von der europäischen Ministrantenvereinigung CIM (Coetus Internationalis Ministrantium) organisiert. Auch 2015 wird der CIM eine eigene Wallfahrt anbieten. Warum entscheiden sich dann aber die deutschen Diözesen für eine eigene Wallfahrt?

Dazu muss man einen Blick in die Struktur der Ministrantenarbeit in Deutschland und Europa werfen. In Deutschland gibt es in allen (Erz-) Diözesen Diözesanstellen für die Ministrantenarbeit. Daneben gibt es für das Gesamtangebot kirchlicher Jugendarbeit regionale Strukturen, durch die die Ministranten vor Ort in den einzelnen Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften gute Unterstützung erfahren können. Durch die Vernetzung der regionalen Strukturen sowie der Diözesanstellen ist eine hochwertige

Begleitung, Unterstützung und Weiterentwicklung der Ministrantenarbeit möglich. Diese professionalisierte Struktur - neben der Begleitung durch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter vor Ort - trägt dazu bei, dass sich bundesweit 436.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene engagieren und in Gottesdiensten liturgische Dienste übernehmen.

In den anderen europäischen Ländern, mit Ausnahme einiger Diözesen in Österreich und der Schweiz,

gibt es eine solch profilierte Struktur nicht. Damit obliegen die Möglichkeiten zur Vernetzung und Weiterentwicklung den jeweils zuständigen Hauptamtlichen in den einzelnen Pfarreien und Seelsorgeeinheiten.

Das hat zur Folge, dass bei den vorangegangenen Wallfahrten des CIM bis zu 40.000 deutsche Teilnehmer ca. 8.000 Teilnehmern aus anderen europäischen Ländern gegenüberstanden. Man musste sich also fragen, ob es verhältnismäßig ist, wenn so viele deutsche Ministranten so wenigen europäischen Ministranten begegnen, wie dann eine angemessene Balance und Gewichtung der einzelnen Nationen in der Programmgestaltung gelingen kann, wie offenerherzige Begegnung und Austausch zwischen



verschiedenen Ländern und Sprachen funktionieren kann, ohne dass die deutsche Überzahl als hinderlich wahrgenommen wird.

Aus diesem Grund entschied sich die Kooperationstagung der deutsch(sprachigen) Ministrantenpastoral dafür, eine eigene Ministrantenwallfahrt nach Rom zu veranstalten. Nichtsdestotrotz können Ministrantengruppen auch im nächsten Jahr an der Internationalen Wallfahrt teilnehmen (Informationen dazu erhältlich im Referat für Ministrantenarbeit der kja). In den kommenden Jahren ist zu prüfen, inwieweit und unter welchen Bedingungen eine gemeinsame Wallfahrt sinnvoll umsetzbar ist. Denn letztendlich ist der Dienst, den Ministrantinnen und Ministranten in Europa tun,

der Gleiche. Dabei sehen sie sich auch den gleichen Vorbehalten und Vorurteilen ausgesetzt. Die Erfahrungen von Gemeinschaft und Begegnung bei einer europäischen Ministrantenwallfahrt können somit für jede und jeden nur bereichernd und stärkend sein, zu erkennen: Nicht nur in Deutschland sind wir viele, auch darüber hinaus in Europa machen viele das Gleiche wie ich.

**Sebastian Volk**  
*Referent für Ministrantenarbeit*



## Diözesankonferenz



Am Wochenende vom 17.-19.10.14 versammelten sich rund 50 Pfarreivertreter der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) zur Diözesankonferenz. Neben dem Rechenschaftsbericht am Freitagabend startete der Samstag mit einem politischen Frühstück mit Kathi Petersen (SPD MdL Schweinfurt) und Barbara Becker (CSU), welche dieses Jahr für die Europawahl kandidierte. Letztere ermutigte die KjGlerInnen mit ihrem

Engagement „Gesellschaft zu gestalten“. Dass diese Bereitschaft vorhanden ist, wurde im Verlauf der Neuwahlen deutlich. Neu wurden Lisa Kriesinger von der KjG Kitzingen und Katinka Zöttl aus Gemünden in das Amt der Diözesanleitung gewählt. Dominik Großmann von der KjG Erlenbach wurde in seinem Amt bestätigt und für zwei Jahre wieder gewählt. Zudem hat sich auch der Diözesanausschuss vergrößert: Teresa Weißenberger (Theilheim), Christina Lömmer (Obererthal), Carmen Scheuring (Ballingshausen) und Tobias Schmied (Kitzingen) wurden für zwei Jahre neu gewählt. Sie bilden zusammen mit Melanie Bell (Theilheim) und Tobias Schmitt (Mömlingen), die wieder gewählt wurden, und den noch gewählten Mitgliedern Mona Reuter (Mömlingen), Philipp Großmann (Erlenbach) und Benjamin Ihlo (Kleinwallstadt) das nun neunköpfige Team.

*Marlene Gries  
Bildungsreferentin*

## Überraschungsgruppenstunde

Der AK FLASH! (heißt: fördert Landjugendliche, mit Arbeitshilfen, Schulungen und Humor) hat ein neues Projekt entwickelt: die Überraschungsgruppenstunde. GruppenleiterInnen lassen sich überraschen von allen Methoden, Themen und Spielen, die die Mitglieder des AK FLASH! in die Ortsgruppen mitbringen.



Am 18. Oktober ging die Überraschungsgruppenstunde auf Tour nach Michelau. Dort warteten bereits zwei

eifrige Gruppenleiterinnen gespannt darauf, was sie erwartet. Aus einer Vielzahl von Vorschlägen zu Themen und Methoden zogen die Gruppenleiterinnen das Thema Kleidung und Ökologie. Dieses Thema musste in Einklang mit einer Dorfauflage und einer Collage gebracht werden. Nach kurzen Überlegungen stand fest, dass Kinderkleidung und Kinderspielzeug für Flüchtlinge aus der Ukraine, Syrien und dem Irak gesammelt werden sollten.

Natürlich durften während der Sammlung Spiele auf dem Weg durch den Ort nicht fehlen. Die Kinder legten zum Beispiel mit geschlossenen Augen einen kurzen Weg zurück und mussten sich so voll und ganz auf ihren Vordermann verlassen. Die Überraschungsgruppenstunde zieht weiter von Ort zu Ort ...

*Carolin Dürnagel  
Bildungsreferentin*

## Im Kleinen beginnen und im Großen FAIRändern



Knapp 50 Jugendliche aus dem Diözesanverband Würzburg machten sich im Oktober zusammen mit insgesamt 400 Jugendlichen aus den sieben bayerischen Diözesen zum Jugendtreffen „losgelöst2014 - wir FAIRändern Bayern“ nach Altötting auf.



Am 3. Oktober folgten 3.500 Pilger der Einladung zur Landeswallfahrt des Kolpingwerkes Bayern „Mit Gottvertrauen Welt gestalten“. Die Jugend eröffnete anschließend ihr Wochenende, in dem es alles rund um den fairen Konsum zu entdecken gab. Von der Diözese Bamberg wurde ein innovatives Planspiel zum Thema Welthandel durchgeführt. Am Samstag folgten Workshops, wie zum Beispiel faire Bio-Lippenbalsam

herstellen, Geocaching oder auch eine Schokoladenverköstigung. Ein weiteres Highlight war das Kaffeekränzchen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Fraktionen im Bayerischen Landtag.

Den Abschlussabend verbrachten die Jugendlichen mit den Bands „based on a true story“ und „Mike Rofone & the Hot Swinging Party Crashers“. Beim Jugendgottesdienst am Sonntag spürte man die gewachsene Gemeinschaft. Der Arbeitskreis Spiri aus der Diözese Würzburg übernahm am Wochenende die Impulse. Ein besonderes Highlight waren die Holzwürfel mit Zitaten rund um den eigenen Glauben, die Diözesanleiter Heiko Krieger gebaut hat. Es war ein tolles Wochenende, das nicht nur Kolpinger, sondern auch Pfadfinder genießen konnten. Die Ziele, die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema zu fördern und auch praktische Tipps für konkrete Umsetzungsmöglichkeiten an die Hand zu geben, sind erfüllt worden.

*Kerstin Möldner  
Diözesanleiterin*

## FICEP Youth Camp 2014 – Welcome Europe!

Mit einer ausgelassenen Eröffnungsfeier startete das 39. FICEP Jugendcamp in der Sportschule Hachen. Die DJK Sportjugend als diesjähriger Gastgeber begrüßte im August rund 100 TeilnehmerInnen aus den Mitgliedsnationen Frankreich, Tschechien, Schweiz, Österreich und Deutschland. Das Jugendcamp stand dieses Jahr unter dem Motto „Discover yourself!“ Darunter verstand man nicht nur das Kennenlernen der verschiedenen Kulturen und Werte. Auch das „Entdecken“ und Entwickeln der eigenen Stärken und Talente gehörten dazu.

**FICEP - Fédération international catholique d'éducation physique et sportive.**

Dahinter verbirgt sich ein internationaler Zusammenschluss katholischer Sportverbände. Die Zielsetzung dieser Organisation gilt heute genauso wie 1911 bei der Gründung: die FICEP will junge Sportlerinnen und



Sportler zusammenführen und eine echte Begegnung ermöglichen. Mitgliedsländer sind zur Zeit: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Madagaskar, die Niederlande, Österreich, Polen, Tschechien, die Slowakei und die Schweiz. Die FICEP-Jugendkommission ist eines der zentralen Organe der FICEP. Im Zentrum der Teamarbeit steht das internationale Jugend-Camp für Jugendliche im Alter von 14-17 Jahren aus allen Mitgliedsnationen.

Aus: Homepage DJK-Sportjugend Bundesverband

*Michael Hannawacker  
Bildungsreferent*



## Sehnsucht nach Meer

REGIONALSTELLE HASSBERGE

Nach dem großen Erfolg von „wiesig paradiesig“ im vergangenen Jahr haben Ehrenamtliche aus der PG Hofheim zusammen mit der Regio Haßberge und der KLJB Land.Jugend.Kirche auch dieses Jahr wieder etwas Besonderes auf die Beine gestellt: „Sehnsucht nach Meer - das Sommerfestival am Goßmannsdorfer Badesee“.



Bei schönstem Sommerwetter wartete am 25.07.2014 ein buntes Programm: Impulse zu „aufbrechen“, „unterwegs sein“ und „ankommen“, Stationen zum Thema, Chillen, Baden im See und tolle Musik mit den Bands Mindbranding und Coleslaw. Für das leibliche Wohl der etwa 150 Besucher sorgten der Hofheimer Jugendraum, die Haßfurter Pfadfinder und Ehrenamtliche der Regio. Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung vom Bezirksjugendring Unterfranken, der Sparkasse Ostunterfranken und dem Kreisjugendring Haßberge.

Nach diesem gelungenen Event freuen sich das Vorbereitungsteam, die vielen fleißigen Helfer und die Besucher schon aufs nächste Jahr. Es geht weiter - man darf schon gespannt sein!

**Matthias Vetter**  
Regional- und Dekanatsjugendseelsorger

## 3 x 3 Tage für neue Ministranten auf der Thüringer Hütte

REGIONALSTELLE BAD NEUSTADT

Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter der Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit Bad Neustadt luden die neuen Ministrantinnen und Ministranten des Dekanates, die in den vergangenen Monaten den Dienst als Messdiener in ihren Pfarreien begonnen hatten, im Laufe des Oktobers zu drei unterhaltsamen und informativen Schulungen unter dem Motto „Drei Tage für neue Ministranten“ traditionell auf die Thüringer Hütte ein.

Insgesamt nahmen an den drei Veranstaltungen knapp 70 MinistrantInnen teil. Zum einen wurden den neuen Minis Inhalte zu ihrem Dienst vermittelt, wie zum Beispiel dem Aufbau der Messe. Ferner gab es Informationen zu den Farben im Kirchenjahr und den Haltungen im Gottesdienst sowie zum Thema „Weihrauch“. Das Motto „Ministrant sein heißt Diener Gottes sein“ wurde anhand verschiedener Methoden (zum Teil auch spielerisch) erörtert. Zum vielseitigen Programm zählte dabei beispielsweise neben einem bunten Abend



ein Wort-Gottesdienst. Die kja Regionalstelle Bad Neustadt freut sich jedes Jahr über die vielen neuen Minis, die dieses Angebot wahrnehmen und bedankt sich bei allen, die den Ministrantendienst in ihren Pfarreien ausüben.

**Thorsten Kapperer**  
Regionaljugendseelsorger



## Martina Amon

Hallo mein Name ist Martina Amon. Ich bin 25 Jahre alt und komme gebürtig aus Würzburg. Seit 01.12.2014 bin ich die Mutterschutzvertretung von Teresa Perner im Referat für Präventionsarbeit. Erste Erfahrungen

zu dieser Thematik konnte ich bereits in einem Praxissemester auf der Sozialtherapie in der JVA Würzburg sammeln sowie durch meine ehrenamtliche Tätigkeit in der Bewährungshilfe Würzburg in der JVA. Ich freue mich auf viele neue Erfahrungen und gute Zusammenarbeit.



## Natascha Bergmann

Hallo, ich heiße Natascha Bergmann, bin 21 Jahre alt und komme aus Karlstein am Main. An der FH Würzburg studiere ich Soziale Arbeit und werde ab September mein Praxissemester am Volkersberg absolvieren.

Mein größtes Hobby ist der Kinder- und Jugendcircus Blamage, bei dem ich seit 2010 als Teamer tätig bin. Außerdem treibe ich in meiner Freizeit gerne Sport oder treffe mich mit Freunden.



## Pascal Clement

Hallo, mein Name ist Pascal Clement und bin der neue FSJ'ler auf dem Volkersberg. Ich bin 18 Jahre alt und wohne in Oerlenbach. Dieses Jahr werde ich meine Schreiner Ausbildung abschließen. Für das freiwillige soziale

Jahr habe ich mich entschieden, da ich schon mehrere Kurse am Volkersberg absolviert habe. In meiner Freizeit bin in der Leiterrunde der Ministranten und im Sachausschuß Jugend in Oerlenbach tätig. Auf das kommende Jahr am Volkersberg freue ich mich schon sehr.



## Felix Eckstein

Hallo, ich heiße Felix Eckstein und bin 25 Jahre alt. Ich durchlaufe derzeit eine Ausbildung zum Erzieher und absolviere seit dem 1. September mein Berufspraktikum, welches das letzte Jahr meiner fünfjährigen

Ausbildung bedeutet, hier im Jugendtreff Kom,ma. Bereits im Frühjahr diesen Jahres konnte ich im Jugendtreff durch ein fünfwöchiges Blockpraktikum viele Erfahrungen sammeln. Auf ein ereignisreiches Jahr mit vielen neuen Erfahrungen freue ich mich sehr.



## Jakob Frank

Hallo! Mein Name ist Jakob Frank. Ich wohne in Burkardroth und werde nach dem Abitur meinen Bundesfreiwilligendienst im nächsten Jahr am Volkersberg ableisten. Dort werde ich in vielen Bereichen der Einrichtung

mitarbeiten und freue schon sehr darauf, viele neue Leute kennenzulernen. Mit den gewonnenen Eindrücken und Erfahrungen hoffe ich für mein weiteres Leben gut gerüstet zu sein.



## Magdalena Friedrich

Hallo! Mein Name ist Magdalena Friedrich, ich bin 24 Jahre alt und komme aus Niedernberg. Seit September bin ich BFD in der Katakombe in Aschaffenburg. Meine Freizeit wird vor allem durch meine ehrenamtliche

Tätigkeit in der PSG-Diözesanleitung gestaltet. Bisher habe ich in der Katakombe schon viele tolle Menschen kennengelernt und freue mich auf weitere schöne Begegnungen und Erfahrungen.

## Sarah Friedrich



Hallo zusammen!  
Mein Name ist Sarah Friedrich. Ich bin seit September Praktikantin im Café dom@in. Ich studiere Soziale Arbeit in Würzburg und bin für ein halbes Jahr Praxisssemester hier. Hauptsäch-

lich bin ich im Offenen Treff anzutreffen und ab und zu auch bei Freezone dabei. Ich freue mich auf eine schöne Zeit!

## Tamara Grebner



Hallo, ich heiße Tamara Grebner und leiste meinen Bundesfreiwilligendienst seit September im Diözesanbüro der DPSG in Würzburg. Ich bin 18 und wohne in Zellingen. Dieses Jahr habe ich mein Abitur auf dem

Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt gemacht. In meiner Freizeit spiele ich gerne Volleyball und engagiere mich in der Jugendarbeit unserer Pfarrei. Ich freue mich auf ein Jahr voller neuer Begegnungen, Herausforderungen und kreativer Aufgaben.

## Christine Hahn



Hallo, mein Name ist Christine Hahn; ich bin Erzieherin und seit Mitte September 2014 in Schweinfurt im Jugendtreff kom,ma für die Hausaufgabenbetreuung zuständig, was eine halbe Stelle ausmacht. Ich

wohne in Werneck und interessiere mich für Sport, Patchwork, Chorgesang und Literatur. Meine beiden Kinder sind schon erwachsen. Ich freue mich, meine Kraft und Energie im Jugendbereich einzusetzen. In der kja fühle ich mich schon sehr wohl und gut aufgenommen. Danke dafür!

## Michael Hanft



Hallo, ich bin Michael Hanft, verheiratet und Vater von vier erwachsenen Kindern. Seit dem 01.09.2014 bin ich mit einer 50%-Stelle Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Kitzingen. Mit weiteren 50% bin ich Klinikseelsorger in der Missionsärztlichen Klinik in Würzburg.

In der kirchlichen Jugendarbeit bin ich alles andere als ein Neuling, u. a. war ich BDKJ Diözesanjugendleiter. Meine wichtigsten Hobbys sind Berg- und Fernwandern, Schwimmen, Lesen und Schachsport. Ich freue mich auf alte Bekannte und ebenso auf viele neue Begegnungen!

## Christopher Hauck



Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich heiße Christopher Hauck und bin seit September 2014 der neue Erzieher in der Katakomben-Aschaffenburg. Das Anerkennungs-jahr habe ich im Studien-jahr 2013/14 in Ringheim im Mo-

saiik Mehrgenerationenhaus absolviert. Vor meiner Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Aschaffenburg durfte ich bereits Erfahrungen in der Jugendarbeit sammeln. Seit 10 Jahren spiele ich Theater und arbeite an diversen Theaterprojekten mit. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

## Nicole Knoblach



Hallo, ich bin die Nicole Knoblach und bin die Erzieherpraktikantin am Volkersberg für dieses Jahr. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus einem oberfränkischen Städtchen in der Nähe von Bamberg. Ich besuche das

zweite Sozialpädagogische Seminar der Fachakademie für Sozialpädagogik in Bamberg. In meiner Freizeit tanze, singe, lese und spiele ich gerne Theater. Ich freue mich darauf, die schöne Rhön etwas näher kennenzulernen und ein Teil des Volkersberg-Teams zu werden.



## Michaela König

Hallo, mein Name ist Michaela König. In der Kirchlichen Jugendarbeit bin ich seit 2001 in verschiedenen Arbeitsbereichen tätig. Nach einer längeren Elternzeitpause engagiere ich mich nun als Jugendreferentin der

Regionalstelle Würzburg. Seit Juli 2014 bin ich für das Dekanat Würzburg-Stadt zuständig. Ich freue mich auf viele interessante Begegnungen, neue Erfahrungen, spannende Aufgaben und eine gute Zusammenarbeit.



## Christiane Lehr

Hallo, mein Name ist Christiane Lehr. Seit September bin ich Sekretärin in der Regionalstelle in Miltenberg. Ich bin verheiratet, habe 2 Söhne und komme aus Niedernberg am Main. In meiner Freizeit bin ich ehrenamtlich

als Hochseilgartentrainerin in einem TeamPark für Kinder und Jugendliche tätig. Meine neuen und vielfältigen Aufgaben im Team der Regio Miltenberg machen mir großen Spaß. Ich freue mich auf viele nette Begegnungen und neue Erfahrungen.



## Nicole Leone

Hallo! Ich bin Nicole, 27 Jahre jung und arbeite seit 1.9.2014 im Bereich „Offene Jugendarbeit“ der Katakombe in Aschaffenburg als Erzieherin im Anerkennungsjahr. Ich freue mich nun auf ein spannendes

Jahr im offenen Jugendtreff, wo ich viel im künstlerisch als auch im theaterpädagogischen Bereich tätig sein werde. Für neue Projekte und Aktivitäten bin ich jederzeit offen! Meine Freizeit versuche ich so viel wie möglich in der Natur zu verbringen und fotografiere gerne.



## Jana Lepschy

Hallo, mein Name ist Jana Lepschy und ich bin 17 Jahre alt. Ich komme aus Sulzbach am Main und habe dieses Jahr meinen Realschulabschluss an der Ruth-Weiss-Realschule absolviert.

Im September habe ich meine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement im Jugendhaus St.Kilian begonnen. Ich freue mich auf neue Herausforderungen, Begegnungen und bin gespannt, welche Erfahrungen mich erwarten.



## Katja Lewitz

Ich heiße Katja Lewitz, bin 22 Jahre alt und unterstütze seit September die Regionalstelle Aschaffenburg als Praktikantin. Zur Zeit studiere ich im 5. Semester Soziale Arbeit an der Hochschule Würzburg. Da ich

ursprünglich nicht aus Würzburg stamme, sondern aus der Nähe von Aschaffenburg, hat es mich für mein Praxissemester wieder dorthin zurückgezogen, um meine ersten Praxiserfahrungen zu sammeln. Ich freue mich auf eine spannende Zeit und viele neue Erfahrungen.



## Anna-Maria Marx

Endlich ist sie da - die neue Jugendreferentin in der Regio Bad Kissingen. Ich bin 27 Jahre alt und seit September in der kja tätig. Aufgewachsen bin ich im sächsischen Vogtland.

Aber nach meinem Studium der Sozialen Arbeit und der Theologie bin ich ins schöne Franken gezogen. Ich freue mich sehr, die Menschen und die Jugendarbeit der Region kennenzulernen. Und ich freue mich auf berührende Begegnungen, ergreifende Erlebnisse und bleibende Erfahrungen.

## Christian Merz



Hallo, mein Name ist Christian Merz. Seit dem 01.09 bin ich Bundesfreiwilligendienstleister in der kja in Würzburg. Ich bin 18 Jahre alt und komme aus Hammelburg. Ich habe vor kurzem mein Abitur gemacht und

will nun das Jahr sinnvoll nutzen. Ich möchte mit verschiedensten Menschen ins Gespräch kommen und außerdem neue Erfahrungen sammeln, die mir sicherlich auf meinem weiteren Weg helfen werden. Ich freue mich sehr auf dieses Jahr.

## Matthias Muckelbauer



Hallo, ich heiße Matthias Muckelbauer, bin 31 Jahre alt und von Kirchlauter nach Würzburg gezogen. Ich habe eine Ausbildung absolviert und anschließend Soziale Arbeit studiert. Seit dem 15.08. vertrete ich Julia Ramjan

als Kreisjugendreferent für Main Spessart. Während und nach dem Studium habe ich mich für das Jugendamt Main-Spessart engagiert. Ich freue mich sehr auf mein neues Aufgabengebiet und auf eine erfolgreiche und harmonische Zusammenarbeit.

## Rebecca Münch



Mein Name ist Rebecca Münch, ich bin 20 Jahre alt und seit dem 01.09.2014 als Bundesfreiwilligendienstleistende im Jugendhaus St. Kilian in Miltenberg tätig. Mit dem Jugendhaus bin ich schon lange verbunden und

zwar durch meine Mama, die sich hier um die Buchhaltung kümmert. Deshalb freue ich mich besonders auf meine zukünftigen Tätigkeiten und Aufgaben, sowie viele nette Begegnungen und Erfahrungen.

## Barbara Rindsfusser



Hallo! Ich heiße Barbara Rindsfusser, bin 17 Jahre alt und komme aus Weilbach. Ich war viele Jahre als Ministrantin und Gruppenleiterin tätig und freue mich daher umso mehr dass ich seit dem 8. September

mein Freiwillig Soziales Jahr in der Regionalstelle Miltenberg machen kann. Ich bin dieses Jahr als Teamer bei TdOs und vielen anderen Angeboten der kja dabei und bin darauf gespannt viele neue und nette Leute kennen zu lernen :)

## Beate Ritter-Schilling



Hallo, ich bin Beate Ritter-Schilling. Ich bin Gemeindefereferentin und verstärke das Volkersbergteam seit November als Geistliche Begleiterin. Besonders liegt mir die Zusammenarbeit mit vielen motivier-

ten Menschen am Herzen, die für ihren Glauben brennen und nach Visionen für eine Kirche der Zukunft suchen. Den Volkersberg kenne ich schon seit Kindesbeinen und auch deshalb freue ich mich sehr auf die neue Herausforderung, hier mitarbeiten zu dürfen.

## Theresa Schaper



Ich heiße Theresa Schaper, bin 26 Jahre und im schönen Unterfranken aufgewachsen.

Während meines Studiums der Sozialen Arbeit in Würzburg habe ich bereits durch mein Ehrenamt innerhalb des Referats Jugend-

arbeit und Schule die kja kennen lernen können. Ich freue mich ab dem 01.12.14 als Jugendreferentin der Regionalstelle Würzburg einzusteigen. Ich bin gespannt auf das neue Aufgabengebiet und freue mich auf neue Begegnungen, Erfahrungen und Erlebnisse.



## Florian Schmidt

Hallo, mein Name ist Florian Schmidt. Ich bin 18 Jahre alt und komme aus Kürnach. Seit 1. September bin ich der neue FSJler im Café Dom@in im Kilianeum in Würzburg. In diesem Frühling habe ich mein Abitur am Friedrich-König-Gymnasium Würzburg gemacht. In meiner Freizeit betreibe ich gerne Sport und beschäftige mich mit Computern. Ich freue mich auf das Jahr im Café Domin, die Arbeit mit den Jugendlichen und bin gespannt auf alle neuen Erfahrungen und Begegnungen.



## Sabrina Schultes

Hallo, mein Name ist Sabrina Schultes (30) und ich bin die neue Dekanatsjugendseelsorgerin im Dekanat Alzenau. Ich freue mich sehr, dass es mich nun zurück zieht und ich die Jugendarbeit, weiterführen darf. Mir ist es ein Anliegen mit den vielen engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Jugendarbeit so zu gestalten, dass stärkende Erfahrungen möglich sind. Ich freue mich außerdem auf die Begegnungen mit anderen Jugendgruppen im Jugendhaus Gunzenbach, wo man mich in meinem Büro treffen kann.



## Nico Steinhäuser

Hey, ich heiße Nico Steinhäuser, bin 18 Jahre alt und leiste meinen Bundesfreiwilligendienst im Jugendhaus St. Kilian. Da ich vor meinem Studium noch ein wenig praktische Erfahrung sammeln wollte und ich in Miltenberg aufgewachsen bin, bot sich diese Stelle natürlich perfekt an. Ich freue mich auf die spannenden Herausforderungen und neuen Erfahrungen, die auf mich zukommen.



## Melanie Weikert

Hello again!  
Mein Name ist Melanie Weikert, ich bin 27 Jahre alt und wohne in Hohenroth. Nachdem ich 2012 bereits die Regio Bad Neustadt ein paar Monate als pädagogische Mitarbeiterin begleitet habe, unterstütze ich nun die Regio Schweinfurt als Jugendreferentin in Teilzeit. Ich freue mich sehr auf meine neuen Aufgaben, auf tolle Erfahrungen und natürlich darauf, DICH kennenzulernen!



## Nora Windeln

Hallo! Mein Name ist Nora Windeln, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Myhl, einem kleinen Dorf in der Nähe von Mönchenglöblich. Nachdem ich im Frühjahr mein Abitur gemacht habe, absolviere ich seit Anfang September ein FÖJ bei der KLJB Würzburg. In meiner Freizeit bin ich viel mit dem Musikverein unterwegs oder treffe mich mit Freunden. Ich freue mich auf ein ereignisreiches Jahr, mit vielen neuen Erfahrungen.



## Theresa Wollein

Hallo, ich heiße Theresa Wollein, bin 18 Jahre alt und komme aus Erlenbach a. Main. Nach meinem Fachabi bin in Würzburg als die neue FSJlerin der KJG aktiv. In meiner Freizeit engagiere ich mich in der KJG meiner Heimatpfarre, mache Musik oder treffe mich mit Freunden. Ich hoffe, dass mein Plan, Soziale Arbeit zu studieren, durch das FSJ bekräftigt wird und freue mich auf ein tolles Jahr mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen, spannenden Aufgaben und vielen Begegnungen.

## Ausstieg

### *Richard Rosenberger*

hat seinen Dienst als Dekantsjugendseelsorger Alzenau zum 31.08.2014 beendet.

### *Dirk Rudolph*

hat seinen Dienst zum 31.08.2014 im Referat für Ministrantenarbeit und liturgische Bildung beendet und wechselt in die Pfarreiengemeinschaft Saaletal.

### *Julia Seufert*

hat ihren Dienst im kom,ma zum 30.09.2014 beendet.

### *Manuela Kirsch*

hat ihren Dienst als Bildungsreferentin im Referat Jugendarbeit und Schule zum 31.10.2014 beendet.

### *Folgende Freiwillige haben die kja zum 31.08.2014 verlassen:*

- Hannah Dürr, BFD DPSG
- Stephanie Theilmann, BFD Katakombe
- Eva Eichelsbacher, BFD Regio AB
- Christina Höß, BFD kja
- Janina Brendler, FSJ Dom@in
- Laura Heinrich, FSJ Regio HAS
- Elisabeth Herion, FSJ DPSG und PSG
- Maria Schmitt, FSJ Regio KG
- Stefan Kretzer, Erzieherpraktikant kom,ma
- Nicolai Gellwitz, Erzieherpraktikant Regio ML
- Carmen Scheuring, FÖJ kjg
- Selina Lieb, BFD Jugendhaus St. Kilian
- Juliane Wirth, BFD Jugendhaus St. Kilian

## Umstieg

### *Markus Schlereth*

hat seine DJS Ochsenfurt-Stelle zum 31.08.2014 beendet und ist jetzt nur noch Dekanatsjugendseelsorger in Würzburg.

### *Melanie Greier*

wechselte zum 01.09.2014 von der CAJ als Dekanatsjugendseelsorgerin nach Ochsenfurt.

### *Sebastian Volk*

ist seit 01.09.2014 neuer Referent im Referat für Ministrantenarbeit und liturgische Bildung.

### *Dominic Gentil*

ist seit 01.10.2014 neuer Erzieher im offenen Treff kom,ma.

### *Michael Schneider*

wechselte zum 01.12.2014 von der KLJB zum Referat Jugendarbeit und Schule.

## Glückwunsch

*Johanna Schopp-Kees, Markus Schlereth, Andreas Weis, Lukas Hartmann, Matthias Vetter* haben im August kirchlich geheiratet. Herzlichen Glückwunsch.

### *Judith Schieblon*

Judith Schäfer hat Anfang September kirchlich geheiratet und heißt jetzt Schieblon. Herzlichen Glückwunsch.

### *Monika Pickert*

ist am 30.06.2014 Mutter vom kleinen Anton geworden. Wir gratulieren von Herzen!

### *Julia Ramjan*

ist am 28.07.2014 Mutter der kleinen Olivia geworden. Wir gratulieren von Herzen!

### *Isabell Marquart*

ist am 27.10.2014 Mutter der kleinen Johanna geworden. Wir gratulieren von Herzen!

# Nachruf des BDKJ Diözesanverbandes und der kirchlichen Jugendarbeit (kja) auf Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand

Mit großer Bestürzung und Trauer hat der BDKJ-Diözesanvorstand und die gesamte kirchliche Jugendarbeit im Bistum Würzburg die Nachricht vom plötzlichen Tod von Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand aufgenommen. Mit ihm verliert die kirchliche Jugendarbeit einen großen Förderer und Freund. In zahlreichen Begegnungen und Projekten hat Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand immer wieder seine Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber der kirchlichen Jugendarbeit zum Ausdruck gebracht. Selbst

als junger Schüler durch die Jugendverbandsarbeit bei der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) im Kilianeum geprägt, war ihm die Jugendarbeit auch als Generalvikar ein großes Anliegen.

Der BDKJ-Diözesanvorstand und die Leitung der kirchlichen Jugendarbeit verbindet mit Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand ein vertrauensvolles und persönliches Verhältnis. Dies durften wir in vielen Kontakten mit ihm wahrnehmen. Dabei hat er uns stets auf gute Weise Rückmeldung und neue Impulse gegeben. In schwierigen Situationen stand er uns immer zur Seite.

Die Plakataktion „Ehrenamt macht den Unterschied“, die der BDKJ mit ihm verwirklicht hat, macht auf einprägsame Weise deutlich, was Dr. Karl Hillenbrand ausgezeichnet hat und was ihm wichtig war. Geistlicher Leiter des BDKJ Matthias Zöller erinnert sich: „Wir mussten ihn nicht lange für seine Unterstützung bitten. Sofort war er bereit diese Aktion zu unterstützen.“ Er wollte zusammen mit den Auszubildenden des Bischöflichen Ordinariates auf dem Plakat zu sehen sein. Nicht er steht im Mittelpunkt, sondern die jungen Menschen. Seine Autorität gründete in der Fähigkeit, alle einzubeziehen und manches auch mit Humor zu nehmen. Er wollte nicht als Chef und von oben herab den Menschen begegnen, sondern auf Augenhöhe und voller Respekt. Er kannte uns alle - nicht nur die Auszubildenden - beim Namen und interessierte sich auf ehrliche Weise für die vielen kleinen Dinge unseres Lebens. Damit brachte er Menschlichkeit und Liebe in den manchmal starren und von Sachzwängen geprägten Alltag einer Diözesanverwaltung.

Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand wird für uns als Vorbild in Erinnerung bleiben. Der BDKJ und die kirchliche Jugendarbeit sind ihm zu großem Dank verpflichtet und werden ihn sehr vermissen. Wir wünschen ihm die Erfüllung seines Lebens bei Gott.



Gott,  
Teile unserer Welt versinken im Chaos.  
Vor Gewalt, Terrorakten und Kriegen  
in der Ukraine, im Nahen und Mittleren Osten, in Afrika  
und an vielen anderen Orten dieser Erde  
stehen wir oft sprachlos da.  
Wir bitten Dich:  
Sende Deinen Geist und  
**ERÖFFNE WEGE ZUM FRIEDEN**  
damit Kinder, Jugendliche und Menschen aller Altersgruppen  
Frieden und Freiheit, Sicherheit und Zukunft  
miteinander und füreinander gestalten.  
AMEN.

*Friedensgebet des BDKJ*

